

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Bode: **Rbl. 1.80** vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich **Rbl. 2.—**, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich **Rbl. 2.20**, monatlich **Rbl. 1.20** incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

**Wielka (Wahm) Straße Nr. 13.**  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Schnellige Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Stahlpanzer-Cassenschranke



neuester Konstruktion, **feuer- und die-  
 brassicher, Cassetten, eiserne Koffer,  
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände**  
 empfiehlt. (50-45)

**Die älteste Fabrik für  
 feuerfeste Cassenschranke**  
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem  
 Jahre 1840 bestehend,

### ROBERT BOHTE,

Telefon Nr. 1046. **Warschau, Nowy-Swiat 34.**

Preislisten gratis und franko.

**COMMISSIONÄRE**  
 sämtlicher periodischen Zeitschriften  
 des Finanz-Ministeriums  
**Central Annoncen-Expedition  
 Handelshaus**  
**L. & F. METZEL & CO.**  
 Warschau, Krakauer-Vorstadt 53.  
 Annahme von Annoncen für sämt-  
 liche Zeitungen u. Zeitschriften des In-  
 und Auslandes zu Redaktionspreisen. —  
 Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
 batt. Haupt-Agentur für Annahme von  
 Annoncen für sämtliche russische Zei-  
 tungen der Provinz und Hauptstädte. —  
 Kostenlos: Uebersetzungen von An-  
 noncen in allen Sprachen. — Belegnum-  
 mern. —

welches besagt, daß die Wirren im Vilajet Kossowo nicht ab-, sondern zunehmen.  
 Zum Zentrum der aufständischen Bewegung werden wahrscheinlich Ischtib, Prileb und die Um-  
 gebung von Kischew werden. In Kossow und Ischtib sind viele, oft 100 und mehr Köpfe  
 starke Bänden vorhanden, welche nicht aus Dorf-  
 bewohnern, sondern Städtern, Lehrern u. s. w.  
 zusammengesetzt sind. Der Konsul meldete weiter:  
 Es ist geplant, die Kasernen, den Artilleriepark  
 und die Pferdeälle in Ischtib, wo ein Offizier  
 namens Kowalschew die Leitung übernehmen wird,  
 mit Dynamit in die Luft zu sprengen und den  
 Eisenbahn- und Telegraphenverkehr zu unterbre-  
 chen. Man erwartet das Eintreffen vieler Offi-  
 ziere aus Bulgarien. Die Dorfbewohner werden  
 unter Todesdrohungen gezwungen, die Bänden zu  
 unterstützen, Geld herzugeben, Proviant für das  
 Frühjahr bereitzustellen und die Waffen zu ergrei-  
 fen. Die Mitteilung des russischen Konsuls, daß  
 die russische Regierung die Handlungsweise der Ko-  
 mitées mißbilligt und die Teilnehmer an einem  
 etwaigen Aufstand ihrem Schicksal überlassen werde,  
 wird von den Komitées der Bevölkerung sorgfältig  
 verheimlicht. Dabei bemühen sich die Komitées  
 sogar, der Bevölkerung die Ueberzeugung beizu-  
 bringen, alles geschehe unter dem Schutze Ruß-  
 lands. So traf am 26. März, berichtet der Kon-  
 sul, aus dem bei Kossow gelegenen Dorfe Solo-  
 larzy eine Abordnung ein, die anfragte, ob die  
 Versicherung der Häufelührer wahr sei, wonach  
 die Bewegung auf Befehl Rußlands begonnen  
 habe. Die Abordnung erklärt, in diesem Falle  
 wolle die Bevölkerung trotz aller Abneigung gegen  
 die Komitées, von denen sie in Armut gestürzt  
 werde, sich jeglichem Uebel aussetzen und gehen,  
 wohin Rußland will, und hätten nur um Anwei-  
 sung eines Zufluchtsortes für ihre Weiber und  
 Kinder. Diese Thatsache dient zu dem augen-  
 scheinlichen Beweis, daß die Bewegung nur künst-  
 lich hervorgerufen ist und ihren Stützpunkt nicht  
 in der Masse hat. Die Lage wird noch verschärft  
 durch die von den Komitées an Türken verübten  
 grausamen Gewaltthatigkeiten. In Prilep wurde  
 jüngst von der Bande eines gewissen, eben erst be-  
 gnadigten Georgi, ein reicher Mann des Ortes  
 namens Sefidin Dachtar umgebracht, nachdem er  
 grausam mißhandelt worden war. Am gleichen  
 Tage mißhandelte ein gewisser Desjko Traiko auf  
 schwerste den reichen Ortsangehörigen Dessel Abdi  
 und ermordete dessen alte Mutter. Die Komitées  
 thun alles, so schießt das Telegamm des Kon-  
 suls, um allgemeine Erbitterung unter den Mo-  
 hamedanern hervorzurufen und sie zur all-  
 gemeinen Vernichtung der Christen zu veran-  
 lassen.

### Offizielle Berichte über den Ernst der Lage in Mazedonien.

Der „**Uzas. Bzor.**“ bringt einen Auszug aus Berichten des russischen Konsuls in Monastir vom 25. Februar bis 9. März.

In demselben heißt es, der Konsul habe auf Weisung des Botschafters Sinowjew die dortigen Christen amtlich davon verständigt, daß die rus-  
 sische Regierung die Handlungsweise der macedo-  
 nischen Komitées streng verurtheile und den Theil-  
 nehmern an den Unruhen keinen Schutz gewähren  
 werde. Eine gleiche Erklärung wurde an die  
 Mitglieder der Komitées gerichtet mit der Aufforde-  
 rung, ihre verbrecherische Thätigkeit einzustellen und  
 die Verwirklichung der von den Mächten vorge-  
 schlagenen Reformen nicht zu verhindern. Wie der  
 Konsul weiter berichtet, nahmen die Leiter der  
 aufständischen Bewegung die Erklärung mit größter  
 Unzufriedenheit auf, weil das Reformprojekt  
 sie durchaus nicht befriedigt und sie von einer  
 Autonomie in den drei macedonischen Vilajets  
 träumen, wobei sie gutbezahlte höhere Stellen in  
 der Verwaltung erhalten könnten. Dieser Tage  
 fanden die Komitées einen Bevollmächtigten an  
 das Konsulat mit der Erklärung, daß sie die Ent-  
 leistung der Bänden für unmöglich hielten, solange  
 die Reformen nicht wirklich durchgeführt seien und  
 sich als zweckmäßig erwiesen hätten. Um die Be-  
 völkerung in der Unzufriedenheit zu erhalten und  
 sie von neuem aufzureizen, werden die Bänden  
 fortgesetzt ergänzt. Die Leiter der Komitées sind  
 aus allen Kräften bemüht, die Verbreitung der  
 Nachricht von der vom Sultan gewährten Amnestie  
 und den durch die Pforte in Angriff genommenen  
 Verbesserungen, welche das Leben der Christen  
 in den drei Vilajets betreffen, zu verhindern. Da  
 die Thätigkeit der Bänden dabei fortdauert, sind  
 Zusammenstöße mit türkischen Truppenabteilungen  
 nicht selten. Den die Aufständischen verfolgenden  
 Truppen leisten Bajalbozuls oft Hilfe, wobei  
 jedoch die Türken in letzter Zeit friedliche Einwoh-  
 ner nicht mehr vergewaltigen. Mit der verstärkten  
 Thätigkeit der Bänden nahmen in letzter Zeit die  
 politischen Morde zu, deren Opfer hauptsächlich  
 Dorflehrer und Geistliche serbischer Abstammung  
 waren, welche ihre Dorfgemeinden vor dem Anschluß  
 an die Bänden gewarnt hatten. Die Thätigkeit  
 der Komitées nahm in letzter Zeit bedeutend zu.  
 Diese Thatsache fiel mit der Ankunft eines neuen  
 Leiters der bulgarischen Handelsagentur in Monas-  
 tir zusammen und rief das für Bulgarien un-  
 günstige Gerücht hervor, daß das Fürstenthum an  
 der Thätigkeit der Komitées theilnehme, und dabei  
 zu beweisen wünsche, daß der Mittelpunkt der auf-  
 ständischen Bewegung außerhalb seiner Grenzen  
 liege. Die türkische Regierung fährt mit thätiger  
 Durchführung der von den Mächten vorgeschlagenen  
 Reformen fort. Gleichzeitig mit der jüngst ange-  
 kündigten Amnestie wurde der Finanzinsp. Kor des  
 Vilajets Saloniki angewiesen, eine Budgetvorlage  
 für die drei macedonischen Vilajets auszuarbeiten.  
 Zur Beruhigung des Gebiets trägt wesentlich bei,  
 daß der neuernannte Generalgouverneur von Monastir  
 Ali Rifa Pascha mit allen Kräften auf die Aus-  
 rottung von Dienstmißbräuchen bedacht ist.

Ferner veröffentlicht der „**Uzas. Bzor.**“ ein Telegramm des Konsuls in Nestub vom 27. März,

### Politische Rundschau.

In betref der Reise des Kaisers Wilhelm nach Kopenhagen ist nunmehr  
 festgesetzt, daß die Kaiserjacht „Hohenzollern“ am  
 2. April um 2 Uhr nachmittags auf der Kopen-  
 hagerener Reede anlanden wird, von den Kanonen  
 der Seeforts und der Kriegsschiffe begrüßt. Un-  
 mittelbar nachher begibt sich der König, von seinen  
 männlichen Verwandten begleitet, an Bord der  
 „Hohenzollern“, um den Kaiser willkommen zu  
 heißen, und gleichzeitig melden sich die dem Kaiser  
 während seines Aufenthaltes in Kopenhagen  
 attachirten Offiziere, unter welchen auch der oberste  
 Befehlshaber des dänischen Heeres, General Gede-  
 mann, sich befindet. Nach wenigen Minuten be-  
 gibt der König sich wieder ans Land, wo ein  
 Zeltpavillon errichtet sein wird und wo die  
 Minister, die höchsten Zivil- und Militärbehörden  
 der Hauptstadt, die Mitglieder des diplomatischen  
 Korps u. a. sich versammelt haben, und gleich  
 nachher verläßt der Kaiser seine Yacht, um ans  
 Land zu gehen. Hier werden nun die verschie-  
 denen hochstehenden Persönlichkeiten dem Kaiser  
 vorgestellt, welcher dann, vom König begleitet, die  
 Ehrenwache — eine Kompanie Garderegimentäre  
 — abschreitet. Unmittelbar nachher erfolgt unter  
 Eskorte von Gardebataillon die Abfahrt nach dem  
 Residenzpalast, wo sich sämtliche künftliche  
 Damen versammelt haben. Im Laufe der folgen-  
 den Stunden werden Besuche ausgetauscht und um  
 7 Uhr findet die königliche Galafeier statt, an  
 welcher gegen siebzig Personen theilnehmen werden.  
 Es wird bei dieser Gelegenheit eine ganz unge-  
 wöhnliche Pracht entfaltet werden.  
 Der Deutsche Kaiser wird in Kopenhagen nicht  
 nur mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittve Maria

Überall zu haben

Schutz-  Marke. Überall zu haben

**J. HANDKE'S**  
 — neue —  
**Dranienburger Kernseife**  
 ist die beste Hausseife.  
 Nur echt, wenn mit Firma und obiger Schutzmarke gestempelt.

**DRAHT-WAAREN-FABRIK**  
**A. HOFFMANN,**  
 Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Empfehl:  
 Geflochten und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem chemisch reinem Kupfer  
 Draht, Dynamobürsten, Koffhaas- und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien,  
 Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Horden für Färbereien zum Trocknen  
 loser Wolle aus einem Stück sowie auch Löffel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Röhre zum  
 Dämpfen von Garnen für Spinnereien, englische (Perlkopf)-Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Woll-  
 Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hands- und Maschinengeflechte. Schutz-Vorrichtungen für Trans-  
 missionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Räume. Geflechte für Sand- und Kohlen-Harfen wie  
 auch fertige Harfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden  
 Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen

Teodorowna, sondern auch mit der Königin von England und dem hellenischen Königspaar zusammenzutreffen. Wie der Korrespondent der „St. Petersburg“ erzählt, soll der König von Schweden und Norwegen beabsichtigen, einen seiner Söhne nach Dänemark zu entsenden, um den Kaiser zu begrüßen. In dem Gefolge des Kaisers während der Reise nach Kopenhagen werden sich befinden: der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Chef des Militärkabinetts General-Lieutenant Graf Hülsen-Haeseler, Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral Freiherr von Soden-Bibran, stellvertretender Chef des Zivilkabinetts Geheimere Ober-Regierungsrath von Valentini, General-Lieutenant von Wolke, Generalmajor von Ewensfeld, Gesandter von Schirichy und Bögendorff, die Flügeladjutanten Kapitän von Grumme, Major Graf Schmettow und Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Ilberg.

— Nachrichten aus Prag zufolge soll die Stimmung in den leitenden jungtschechischen Kreisen sehr niedergedrückt sein; man fürchte sich vor dem Ansturm der Radikalen und sehe der demnächst einzuberufenden Vertrauensmännerversammlung der Partei mit Besorgniß entgegen. Eine Partei, die jahrelang zu Fraktionszwecken die Wählerchaft radikalisiert hat, kann nicht zu einer gemäßigten Politik übergehen, ohne daß sich kritische Erscheinungen einstellen. Seit 1900 predigten die jungtschechischen Führer, daß die Obstruktion das einzig zielführende Kampfmittel sei; es ist daher kein Wunder, daß die tschechischen Wähler ungläubig mit dem Kopf schütteln und von Verrat sprechen, wenn jetzt plötzlich Herr Kramarz oder Herr Pagal ihnen versichern, daß die ganze Obstruktion eine Abenteuerpolitik sei und daß man die Regierung am erfolgreichsten dadurch bekämpfe, daß man opponiere und nicht obstruktiere. Dazu kommt noch, daß die jungtschechische Partei infolge ihrer Wirtschaftspolitik bei der Landbevölkerung viel an Boden verloren hat, mithin zwischen den Agrariern und den städtischen radikalen Elementen fest eingeteilt ist. Im übrigen wäre ihre Lage nicht so übel, wenn ihre Führer einen festen Entschluß fassen und mit aller Entschiedenheit die Abkehr vom Radikalismus vollziehen würden. Allein dazu haben sie nicht den Mut; sie scheitern immer noch nach beiden Seiten, und so ist es nicht unmöglich, daß sie stolpern und fallen.

Angeht diese Situation im tschechischen Lager erscheinen die von deutscher Seite neuerdings sich wieder geltend machen den Bestrebungen nach Ernennung eines deutschen Landmannministers nicht gerade sonderlich aktuell. Allein die deutsche Volkspartei will, wie man hört, anlässlich der zweiten Lesung der Ausgleichsvorlagen diese Forderung stellen und auch durchsetzen. Ob man damit Ernst machen wird, ist allerdings noch die Frage, da die Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung dieser Absichten im deutschen Lager selbst entgegenstellen, nicht gering sind. Das treibende Element ist der deutschböhmisches Flügel der deutschen Volkspartei. Die Kandidaten, die da genannt werden, sind ganz ehrenwerthe Männer, allein es sind dabei verschiedene deutschböhmisches Parteigänger der deutschen Volkspartei; jeder von ihnen würde also kein deutscher, sondern nur ein deutschböhmisches Landmannminister sein, durch seine Parteistellung aber überdies auch in einen Gegensatz zu anderen deutschen Fraktionen kommen. Es ist also die Gefahr vorhanden, daß die Ernennung eines solchen Landmannministers den ohnehin nicht genügenden Zusammenhalt der deutschen Parteien noch weiter lockern würde.

Im übrigen erscheint die Erledigung der Ausgleichsvorlagen, bei der diese Angelegenheit zur Ausdringung kommen soll, durch die Vorgänge in Ungarn gefährdet. Die augenblickliche Situation jenseits der Eisba ist folgende: Herr von Szell ist, wie man in seiner nächsten Umgebung versichert, guten Muthes. Er hofft, daß die Rückversetzung von 400 ungarländischen Offizieren in ungarische Regimenter und die mittlerweile auch erfolgende Lösung der Wappenfrage in Ungarn einen so vortrefflichen Eindruck machen werde, daß auch die Opposition sich mit diesen Erfolgen bescheiden würde; andernfalls aber hofft er, die Obstruktion aufzugeben zu können. Von gut unterrichteter Seite wird indessen diese Anschauung als stark sanguinisch bezeichnet. Die Gewährung der bereits in Aussicht gestellten Concessionen vor Erledigung der Wehrvorlage gilt als bedenklich; ganz unvorhergesehene Zwischenfälle können aber eintreten, wenn die Opposition die Verlängerung des Budgetprovisoriums über den 31. April hinaus verhindert und Herr von Szell mit dem 1. Mai ohne Budget dassteht, mithin in einen gescheiterten Zustand eintritt. Unter Banffy verweigerte man in demselben Falle die Zahlung der fälligen Steuern. Ebenso zweifelhaft ist aber das Project, betreffend die Ausbagerung der Obstruktion. Man hat ausgerechnet, daß die Opposition imstande ist, die Erledigung der Wehrvorlage bis Ende Juni hinauszuhalten. Da um diese Zeit aber bereits die Erntearbeiten beginnen, wäre es für die Rekrutenaushebung bereits zu spät, wollte man nicht ernste Anruhen befürchten. An den Wiener maßgebenden Stellen sieht man deshalb mit Besorgniß der weiteren Entwicklung der Dinge in Ungarn entgegen, da man sich gezwungen sieht, mit dem Sturze des Ministeriums Szell und daher auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß an seine Stelle ein Cabinet trete, welches die zwischen Szell und Koerber getroffenen Ausgleichvereinbarungen ablehnt.

— Der Aufstand in Marokko. Eine Verschlimmerung der Lage in Marokko wird von verschiedenen Seiten gemeldet. Die im Südosten des Sultanates ansässigen Stämme wollen

von dem Vorgehen Frankreichs im Thale der Zousfana nichts wissen; mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln widerlegen sie sich dem Bau der von Ain Sefra über Taji und über dem Tuat nach Limbuku geplanten Transsaharabahn. Gerade jene Stämme, die durch den geplanten Bau der französischen Saharabahn am meisten betroffen werden würden, schiedten dem Präsidenten bei Hanae die zahlreichsten Hülfschaaren, und wenn letzterer bei Tazza unterliegen sollte, so wird er bei Tigi oder im Tassilt einen starken Rückhalt finden.

Buhamara, der „Vater der Eselin“, und Frankreichs aller Feind, Bu Amama, der „Vater der Turban“, stehen in enger Verbindung zur Verfolgung gemeinsamen Zieles. Angesichts dieser Thatsache ist es nicht zu verwundern, wenn der Sultan sich an Frankreich wendet, wenn er sich bei dessen Präsidenten durch einen hervorragenden Abgesandten vertreten läßt.

Die Deniderabylonen forderten den Gouverneur von Tetuan auf, die Stadttore zu öffnen, damit sie laut Befehl des Präsidenten die Christen und Israeliten strafen könnten. Sonst würden sie die ganze Stadt verwüsten. Infolgedessen herrschte eine große Panik in Tetuan, die Einwohnerschaft steht unter Waffen.

Die Bevölkerung der Gegend zwischen Fez und der algerischen Grenze befindet sich im Aufstande gegen den Sultan. Die Notabeln der Stämme der Riff-Kabylen sind in Wajuga versammelt, um über ihre Haltung zu beschließen. Die Mehrheit derselben scheint auf Seite des Präsidenten zu stehen. Den letzten Nachrichten zufolge soll der Dheim des Sultans in Hainza von Anhängern des Präsidenten eingeschlossen sein.

— Der Held von Manila, der amerikanische Admiral Dewey, hat dieser Tage mehr als nöthig war von sich reden gemacht. In einer Unterredung mit einem Berichterstatter hatte er geäußert, daß die jüngsten amerikanischen Flottenmanöver im Karabischen Meer den Zweck gehabt hätten, Europa und insbesondere Deutschland ein warnendes Beispiel zu geben. Die deutsche Marine werde in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit in einem etwaigen Seekriege stark überschätzt. Die Ausbildung und Intelligenz der deutschen Matrosen ließen sich mit der der amerikanischen nicht vergleichen. Die deutschen Matrosen seien vor allem unselbstständig und könnten ohne jedesmalige Weisung nicht das Geringste ausführen, während der amerikanischen Matrose an größere Selbstständigkeit in der Erfüllung seiner Aufgaben gewöhnt sei.

Verschiedene amerikanische Blätter, die mit Vorliebe an einer Trübung der Verhältnisse der Vereinigten Staaten zu Deutschland arbeiten, haben natürlich diesen Äußerungen eine weite Verbreitung gegeben, die im Weissen Hause zu Washington unangenehm empfunden wurde. Präsident Roosevelt beschied den Admiral zu sich und wies ihn auf sein eigenhämliches Verhalten hin, worauf dieser jede beleidigende Absicht in seinen bezüglichen Äußerungen bestritt. Dieses Vorgehen des Präsidenten erfolgte aus völlig freien Stücken, denn, wie die „Nat. Zig.“ von unterrichteter Seite erzählt, hat die deutsche Regierung weder in Washington noch in Berlin beim Botschafter der Union einen diplomatischen Schritt in dieser Angelegenheit gethan, auch keinen solchen Schritt zu unternehmen beabsichtigt.

### Die Studenteneresse in Agram.

Die Vorbeeren, welche die studierende Jugend Ungarns in der verflochtenen Woche auf dem Gebiete politischer Demonstrationen und Straßeneresse eingehemmt hat, lassen ihre Kollegen in Kroatien nicht schlafen. Derartige Krankheiten sind meist ansteckender Natur, besonders bei Hausgenossen, die nur durch dünne Wände mit vielen Thüren von einander getrennt sind. Wenn diesseits der Drau magyarischnationalistische Aspirationen sich ausbreiten anfangen, so treten gewöhnlich sehr bald jenseits der Drau ganz gleichartige Erscheinungen zutage, nur daß diese dann kroatisch-national gefärbt sind und in erster Linie sich gegen die lieben Brüder, die Magyaren, wenden. Das sind Thatsachen, die in der Geschichte der unter der Stephanekrone vereinigten Länder seit dem 68er Ausgleich nur allzu oft ihre Wiederholung gefunden haben und daher auch diesmal mit Sicherheit erwartet werden konnten. Bereits seit mehreren Tagen meldete der Telegraph von kleineren Orten in Agram, von Widersetzlichkeiten der Studenten gegen den Rector der Universität und von Meibereien mit den in Agram lebenden magyarischnationalen Elementen, besonders mit Organen der ungarischen Staatsbahnen. Zwischen Kroatien und Ungarn schweben zurzeit ebensolche Ausgleichsverhandlungen, wie sie jahrelang zwischen Desterreich und Ungarn gepflogen wurden, und aus den letzten Sitzungen der kroatischen Regnicolar (Ausgleichs-) Deputation wurde nun das Schlagwort von der „finanziellen Selbstständigkeit Kroatiens“ in die Massen getragen. Dieses Schlagwort hat in Agram dieselben Früchte zur Reife gebracht, wie das Verlangen der ungarischen Opposition nach Auflösung der Gemeinsamkeit mit Desterreich, nämlich Straßentumulte. Schließendlich aber sind die Demonstrationen der im Verein mit dem Mob der kroatischen Hauptstadt randalirenden Studenten zu solchen Ausschreitungen angewachsen, daß die Polizei die Situation nicht mehr zu beherrschen imstande war, sondern drei Bataillone Infanterie eingreifen und von den Waffen Ge-

brauch machen mußten, um die Ordnung in der Stadt wiederherzustellen.

Die Erresse in Agram waren, wie von dort der Schl. Zig. geschrieben wird, gegen die Magyaren und die Deutschen gerichtet, und zwar gegen jede Gemeinsamkeit mit denselben. Nicht einmal die Kunde einer fremden Sprache werden in den Straßen der Stadt von den randalirenden Studenten geduldet. Von einem Protest gegen die Wehrvorlagen war dabei keine Rede. „Abzug Ungarn!“ „Es lebe die kroatische Armee!“ — das waren die Rufe, die man hörte, der Inhalt der Forderungen, welche die kroatische Opposition hinsichtlich der Selbstständigkeit ihres Landes, der eigenen kroatischen Heeresmacht aufstellt. Sollten diese Nachrichten der ungarischen Opposition nicht zu denken geben? Wohin wird man in Ungarn mit dem Feldgeschrei „Los von Desterreich!“ und „Errichtung einer eigenen ungarischen Armee!“ gelangen, wenn man sich, daß diese Rufe heute in einem dem Magyarenthum gewiß am wenigsten angenehmen Sinne bei den südslavischen Angehörigen der Stephanekrone bereits solche Nachahmung finden? Glauben die magyarischnationalen Chauvinisten, daß sie, nachdem sie sich der Gemeinsamkeit mit Desterreich entschlagen haben werden, den Ausgleich mit Kroaten-Slavonien aufrecht erhalten können, die Kroaten zu begeisterten Soldaten der magyarischnationalen Armee werden lassen können? Gerade die Ereignisse, die aus Agram gemeldet werden, zeigen wohl deutlich, daß Ungarns Zukunft und Ungarns Nachstellung nur im Rahmen der habsburgischen Doppelmonarchie und nur im Anschluß und Connex mit dem deutschen Element in Desterreich wie bisher so auch ferner zu finden sein wird und daß, wenn dieser Connex einmal aufhören würde, die Magyaren, allein auf sich angewiesen, gegen die sie umtösende und auf sie eindringende slavische und rumänische Hochfluth einen schweren Stand haben würden.

### Ein französisches Urtheil über den Generalstab.

Einer kritischen Studie des angesehenen Fachblattes „La France Militaire“ entnehmen wir folgende drastische Schilderungen aus dem Leben und Treiben im französischen Generalstab:

In den Generalstabsbüros ist von geistiger Arbeit, von Anregung und selbständigem Vorgehen überhaupt keine Rede. Durch die Ausübung des Generalstabsdienstes tritt eine Schwächung und Abstumpfung der geistigen Fähigkeiten ein, anstatt daß das Gegentheil der Fall wäre. Von den Vorbereitungen für die Kriegsoptionen werden die Generalstabsoffiziere in der Regel ausgeschlossen. Die Vorbereitung der Manöver bringt zwar ähnliche Aufgaben zur Bearbeitung mit sich, aber sie beschränkt sich auf so wenige Tage im Jahre, daß es kaum lohnt, darüber zu reden. Vom ersten Tage der Mobilmachung an sollen dann die Generalstabsoffiziere Arbeiten ausführen, die sie noch am Abend vorher nicht kannten. Die beständige Bureauarbeit ist nicht dazu geeignet, für den Krieg brauchbare Generalstabsoffiziere heranzubilden. Das Schlimmste dabei ist aber, daß mit diesem Bureaudienst unendlich viel Zeit verschwendet wird, worüber das französische Fachblatt folgende bemerkenswerthe Mittheilungen macht, welche durchweg dem Alltagsleben entnommen sind. Wir geben sie hier wieder, betonen aber noch einmal, daß es die „France Militaire“ ist — nicht etwa ein deutsches Blatt —, welches sich so ausdrückt:

Von den meisten Generalstäben sind die Offiziere verpflichtet, täglich vier, sechs und bisweilen sogar acht Stunden im Bureau anwesend zu sein. Der Tagesdienst erfordert eine Arbeit von höchstens zwei Stunden, der Rest wird mit nichtsliegenden Unterhaltungen todgeschlagen. Wer neu in den Generalstab eintritt, sucht dieser Faulenzerei durch Ecclaire oder eigene Arbeiten zu entgehen; aber bald muß er darauf gegenüber den Einreden seiner Kameraden verzichten, die sich längst an ein solches Vummelleben gewöhnt und jeden geistigen Kampf ausgegeben haben. Der Weist schrumpft ein, und nach einigen Jahren dieser Trägheit ist er zu jeder Anstrengung und Leistung unfähig geworden. Wie mit der geistigen, so ist es auch mit der körperlichen Ausbildung nur dürftig bestellt; von einer Abhärtung zum Ertragen der zahlreichen Anstrengungen im Felde ist keine Rede. Zwischen 8 und 9 Uhr des Morgens begiebt sich der Generalstabler auf das Bureau; nach dem Frühstück reitet er 1½ bis 3 Stunden spazieren, falls das Wetter schön ist. Damit ist seine körperliche Arbeit erschöpft, die natürlich ganz unzureichend ist. Dies trifft aber bei der Wehrzahl zu, denn die Liebhaber für Pferde, Jagd und sonstigen Sport sind im Generalstabe nur ausnahmsweise anzutreffen. In vielen Fällen reitet der Bursche das Pferd anstatt des Herrn; was einstweilen noch Ausnahme sein mag, aber überhaupt nicht vorkommen sollte. Von Dienstwegen befreit der Generalstabler das Pferd nur bei den jährlichen Cadremanövern und den zehntägigen Herbstmanövern; da aber zu beiden immer nur die Hälfte der Generalstabsoffiziere herangezogen wird, so braucht ein solcher, wenn es ihm beliebt, alle zwei Jahre immer nur auf fünfzehn Tage in den Sattel zu steigen. Körperliche wie geistige Untätigkeit, das ist das Leben, dem ein französischer Generalstabsoffizier durch die bestehenden Reglements und Verordnungen unterworfen ist. Der Verfasser dieser Darstellung ruft

alle diejenigen Offiziere als Zeugen auf, die fest Leben des Generalstablers aus eigener Erfahrung kennen.

### Aus aller Welt.

— Wie hoch die Franzosenkaiserin Eugenie auch in Deutschland gefeiert wurde, davon giebt die Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ in ihrer Nr. 3 vom Jahre 1864 Zeugniß. Die Kaiserin gebrauchte 1864 die Kur in Schwalbach, und die genannte Zeitschrift brachte damals einen Artikel, in dem es heißt: „Der Besuch, über den wir diesmal zu berichten haben, ist so anmuthiger Art, daß er wohl geeignet ist, den Leidenden Deutschen um den Besitz dieser Fürstin gegen die Franzosen rege zu machen; wir meinen die schönste Kaiserin Eugenie, die Gemahlin Napoleons III., des Protector's auch unseres lieben deutschen Vaterlandes (1.). Insofern, und da Kaiserin Eugenie als Beherrscherin des Elsaß und Lothringens theilweise auch deutsche Fürstin ist (unter einer deutschen Fürstin verstehen wir nämlich eine solche, welche deutsche Unterthanen hat), dürfen wir uns allerdings trösten und sie, die Tochter Spaniens, die Kaiserin Frankreichs, led zu den Unfrigen rechnen. Ueber ihre Lebenswürdigkeit, ihre un-nachahmliche Grazie, sowie über ihr anspruchslos, einfaches Auftreten ist unter Allen, die sie gesehen, nur eine Stimme. Infolge einer Differenz mit ihrem kaiserlichen Gemahl wegen der Conventio-n mit Sardinien beschloß Kaiserin Eugenie eine Badereise zu machen, und dem reizen gelegenen Schwalbach im Herzogthum Nassau wurde die Ehre ihres Besuchs zu Theil. Am 8. September traf sie daselbst unter dem Namen einer Gräfin von Pierrefond ein, wies auf dem Bahnhofe die ihr zur Verfügung gestellten herzoglichen Wagen zurück, und fuhr zum Entzücken der Einwohner in einem einfachen Mietshwagen in ihr Hotel. Der August, in welchem sie sich auf den Promenaden bewegte, war ebenso elegant als einfach, gewöhnlich trug sie ein hellbraunes seidenes Kleid mit Bolants und einen schwarzen Hut mit Goldähren verziert; in der Hand trug sie aufs Geziöseste ein kleines gelbes Spazierstöckchen. Die Bewohner Schwalbachs sind über die Beutlichkeit ihres hohen Gastes entzückt, und noch lang werden die sich der erfahrenen Ehre rühmen, welche von der Kaiserin auf der Promenade angesprochen, oder denen gar für irgend eine Gefälligkeit die Hand gereicht wurde. Nach der Kur wird die hohe Dame nach Baden-Baden gehen, wo die Ankunft des Kaisers Napoleon officiell angefragt ist. Ebenso werden daselbst der König von Preußen und der Kaiser von Rußland erwartet, und dürfte so die Badereise der Kaiserin doch einen politischen Charakter annehmen; auch eine Zusammenkunft der in Deutschland reisenden Kaiserin von Rußland mit der Gemahlin Napoleons, die dadurch auch formell in den Kreis der souveränen Fürstinnen eingeführt werden soll, steht bei dieser Gelegenheit bevor. Wir schließen mit der Bemerkung, daß ein Besuch der grands nation, soweit dieselbe in der Person der Kaiserin Eugenie begriffen ist, in Deutschland stets willkommen sein wird.“

Man sieht, die Byzantiner haben auch Anno 1864 ihr Handwerk gründlich verstanden.

— General Booth, der Oberkommandierende der Heilsarmee, ist von seiner Inspektionsreise in America, die er im vorigen Herbst antrat, jetzt nach London zurückgekehrt. Der „General“, wie er von seinen Anhängern schlechweg genannt wird, genießt in dem ganzen, fast die ganze Welt umspannenden Kreise der Heilsarmee eine, man möchte sagen, abgöttische Verehrung, und so gestalteten sich denn auch die Empfangsfeierlichkeiten bei seiner Rückkehr nach London zu großartigen Demonstrationen, die auch davon Zeugniß ablegen, daß alle Schichten des englischen Volkes dem großen Organisator das lebhafteste Interesse entgegenbringen.

London, 31. März. Am den General Booth bei seiner Heimkehr aus Amerika zu begrüßen, hatten sich in Royal Albert Hall zehntausend Personen versammelt, unter denen sich verschiedene Bürgermeister und Parlamentämmitglieder befanden. Es hatten sich über 30,000 Menschen eingefunden, von denen der größte Theil aber keinen Einlaß erhalten konnte. General Booth hielt eine glänzende Ansprache, in welcher er besonders den internationalen Charakter der Heilsarmee betonte.

— Der Wagen von Wien verdaulich und ist erstaunlich leistungsfähig. Er consumirt jährlich 333 Mill. Hektoliter Wasser, beinahe 3 Mill. Hektoliter Bier, eine halbe Mill. Hektoliter Wein und noch diverse andere Getränke in beträchtlichen Mengen. Von Thieren müssen um Wiens Appetit zu befriedigen, ca. 631,000 Schweine, 320,000 Kälber, 250,000 Rinder, 103,000 Schafe und Ziegen, 14,000 Hirsche und Hühner, 470,000 Hähnen, 6 Mill. Hühner, Gänse, Enten u. s. w. ihr Leben lassen. Damit ist es aber noch nicht zufrieden. Außer diesen hier geschlachteten Thieren führen ihm die Bahnen 6½ Mill. Kilogramm Rind- und Schaafschmalz, 6 Mill. Kilogramm Kalb- und Schweinefleisch, 3½ Mill. Kilogramm Vögel- und Hühnerfleisch, 2 Mill. Kilogramm Fisch, 103,000 Kilogramm Hirschkfleisch, 445,000 Kilogramm Salmi zu.

— Ueber das zum Glück so harmlos verlaufene Pöbel-Attentat auf Marcel Prévost entnehmen wir einen Bericht des Berl. Tagbl. noch die folgenden Einzelheiten: „Marcel Prévost, der bekannte französische Romanschriftsteller dessen jüngste Werke das Problem des alleinigen

Mädchens in psychologischer und sozialer Hinsicht behandelt, ist von einer jungen Dame mit Revolver bedroht worden, und zwar in dem Moment, als er sich in das Haus der „Société gens de lettres“ begab, die ihn als Nachfolger der Hermant's einstimmig zum Präsidenten gewählt hat. Es war zwei Uhr, als er vor dem Hause im Faubourg Montmartre anlangte. Schritte vom Gebäude hielt ein Wagen, dem mit einem Revolver bewaffnet, eine blonde und hübsche Dame heraussprang. „Herr Prévost! Herr Prévost!“ und als sich Prévost umwandte, zwei Schüsse ab, beide fehlgingen. Prévost sah die Dame an und entwarf sie, worauf sie von herbeieilenden Polizisten zur Wache geführt wurde. Er gab sie an, daß sie Emma Bourlet heiße, 37 Jahre alt sei, bei ihrer Mutter wohne mit dem Verfasser der „Lettres de femmes“ der „Demivierges“ acht Jahre lang ein Verhältniß gehabt habe. Sie habe sich rächen wollen, weil Marcel Prévost sie verlassen. Prévost, nach der Präsidentenwahl zum Polizeibureau dat, die gerichtliche Verfolgung der jungen Dame einzustellen.“

**Tagesblätter**

— **Der Präsident der Stadt Lodz** ist bekannt, daß der Stadicaße gestattet worden ist die Rauchfangsteuer für das laufende Jahr, sich im Ganzen auf 659,886 Rbl. 42 Kop. zu erhöhen, in Empfang zu nehmen. Die Rauchfangsteuer beträgt 13 1/2 pCt. von der Hälfte der Einnahme von Häusern und Grundstücken. Immobilien, deren Betrag 160 Rbl. und weniger betragen, zahlen 8 Rbl.

Die Ergänzungs-Rauchfangsteuer beträgt 1/2 pCt. von der Rauchfangsteuer, d. h. 2 1/2 pCt. von dem halben Betrag der Häuser.

— **Das Wappen der Stadt Lodz** ist bekannt, daß die Redaktion des „Podzer“ für die schönste Skizze eines Wappens der Stadt Lodz einen Preis ausgesetzt hat. Sie hat dabei von der Annahme aus, daß das Wappen, das die Stadt jedenfalls besser haben muß, der Kauf der Zeit verloren gegangen sei. Diese Annahme war aber, wie sich jetzt herausstellt, nicht im Besitz des Herrn Alois Ballo besitzend, sondern ein altes Dokument, das das Wappen der Stadt trägt. Gleichzeitig macht ein Herr Schanowski in Warschau bekannt, daß er gleichfalls ein Dokument mit diesem Wappen besitzt und aus den archaischen Materialien hervorgeht, daß das Siegel der Stadt Lodz (sigillum oppidi Lodz) mit dem Wappen bis in das 16. Jahrhundert, die Zeiten des Königs Sigismund August, nicht verändert worden ist. Das Wappen besteht aus einem Rad mit Ruder und unterscheidet sich durch das letztere von dem Wappen des Jahres 1807, welches alten Magnatengeschlechts der Lodzia, der Wahrscheinlichkeit nach ist also die Stadt von dem Angehörigen dieses Geschlechts gegründet und verdrängt ihm Wappen und Namen.

— **Die beiden chinesischen Kaufleute** wurden am Mittwoch die Aktiengesellschaft Louis Meyer, fanden aber dort nicht, was sie suchten, nämlich die bedruckte Baumwollstoffe. Da indes die Fabriken der Aktiengesellschaft so eingerichtet sind, daß sie auch solche Waren jederzeit herstellen können, so versprachen die Chinesen, gleich nach ihrer Ankunft in der Heimath solche Muster an die Firma zu schicken und dann ihre Bestellungen zu machen.

Daran schloß sich ein Besuch bei der Aktiengesellschaft M. Silberstein, der ein ähnliches Resultat hatte. Um 6 Uhr Abends reisten die Chinesen nach Warschau ab, und von dort geht ihre Reiseroute über Moskau und Petersburg zurück in die Mandchurei.

Der jüngere der beiden Chinesen machte während seines ganzen hiesigen Aufenthalts eifrig Aufzeichnungen über seine Eindrücke, die er nach der Rückkehr in die Heimath verwerthen und in Form einer Reisebeschreibung veröffentlichen will.

— Das landwirtschaftliche Convent wird, wie der „St. Pet. Herald“ mittheilt, in seinen nächsten Sitzungen einen Entwurf des Ackerbauministeriums beraten, welches eine **Entwicklung und Förderung des Mollereiwesens** im Auge hat. Im Allgemeinen lassen sich die vom Ackerbauministerium projektierten Maßnahmen folgendermaßen zusammenfassen:

Eine Vermehrung der Zahl der Schulen für Mollereiwesen und eine Verbesserung des Milchviehs durch gut getroffene Zuchtwahl.

Eine weite Organisation von Mollereicursen in den Gebieten, in denen die Viehzucht und das Mollereiwesen entwickelt ist.

Eine Vermehrung der Zahl der Instrukteure für das Mollereiwesen, wobei in ihren Pflichtenkreis auch noch die Instruktion der Mollereiverbände und eine Controlo über dieselben gezogen werden soll.

Die Gründung eines Mollerei-Institutes zur Befreiung der ständig wachsenden Nachfrage nach erstlich vorbereiteten Personen zur Leitung von Mollerei-Schulen und als Instrukteure.

Abkommandirung von ausgebildeten Instrukteuren ins Ausland, wo sie sich mit den Fortschritten des Marktes näher bekannt machen sollen.

Eine Vermehrung der dem Ackerbauministerium in dieser Frage zur Verfügung stehenden Spezialisten für das Mollereiwesen.

Eine regelrechte Beförderung und Verpackung

der Butter in richtig temperirten Waggons und Schiffen mit Kühlvorrichtung.

Eine regelrechte Butterbrücke zur Bildung von gleichartigen und bestimmten Butterorten, und eine Controlo über die nach dem Auslande ausgeführte Butter, wie sie von der australischen Regierung bereits eingeführt ist.

Eine Gründung von Versuchslaboratorien für Mollereiprodukte im Europäischen Rußland nach Muster der in Sibirien vorhandenen.

Die Festsetzung einer Minimalnorm der Production für industrielle Meiereien.

Die Butterproduction weist zur Zeit so viele Mängel auf, daß ein Einschreiten gegen dieselben dringend geboten erscheint. Einige dieser Mängel erfordern eine Abstellung auf legislativem Wege, andere werden sich durch das Erlassen administrativer Bestimmungen beseitigen lassen.

Zeitliche Forderungen einer cooperativen Organisation des Mollereiwesens auf der Basis der Ackerverbände, die die Vortheile einer capitalistischen Production in sich schließen. Hand in Hand hiermit muß eine Gleicheilung der Creditgewährung für die Semstwo und für bäuerliche Verbände zur Anlage von Mollereien gehen.

Die Gründung einer speziellen Mollereischule im Kaukasus für die Käsebereitung nach Schweizer Art, bei welcher ein Laboratorium eingerichtet werden soll, welches die Bedingungen der Viehfütterung genau verfolgt.

Um auch die Production von Schafkäse zu entwickeln, sollen die Productionsorten desselben in der Türkei, in Egypten und in Spanien besonders studirt werden.

Um über die Forderungen der westeuropäischen Märkte auf dem Laufenden zu sein und eine genügende Interessenvertretung der russischen Producenten zu haben, beantragt das Ackerbauministerium sogleich die Ernennung besonderer Bevollmächtigter an den Hauptabgabepunkten unserer Butter im Auslande.

— **Generalversammlung.** Die ordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft der Lodzer Nähgarn-Manufaktur findet am 17. (30.) April d. J. Nachmittags 3 Uhr im Comptoir der Gesellschaft in Lodz statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

- 1. Einsichtnahme und Bestätigung der Bilanz pro 1. Januar 1903, des Reichenschaftsberichts pro 1902, des Operationsplanes sowie des Budgets für das Jahr 1903. Entscheidung von Fragen, die aus der Abrechnung oder dem Berichte der Verwaltung hervorgehen.
- 2. Wahl eines Direktors sowie eines Direktors-Rondidaten der Verwaltung, an Stelle der wegen Ablauf des Wahltermins auscheidenden, und
- 3. Wahl der Revisions Commission für das Jahr 1903.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Lodzer Kaufmannschaft findet am 26. April d. J. Vormittags 10 Uhr im Geschäftslokale der Bank statt. Auf der Tagesordnung stehen:

- 1. Vorlage des Reichenschaftsberichts für das Operationsjahr 1902; Bericht der Revisions-Commission und Bestätigung der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos für das Jahr 1902;
- 2. Vorschlag der Verwaltung zur Rückstellung der Summe von Rbl. 35,000 für voraussiehende Verluste bei den Ausständen;
- 3. Vorschlag der Verwaltung bezüglich Gewinnvertheilung und Festsetzung der Dividende für das Jahr 1902;
- 4. Wahl eines Conseil-Mitgliedes und eines Verwaltungsmitgliedes an Stelle der auscheidenden;
- 5. Wahl von 5 Mitgliedern der Revisions-Commission für das Jahr 1903;
- 6. Vorschlag der Verwaltung behufs Genehmigung der vom Finanzministerium gemachten Abänderungen in den Statuten der projektierten Spar- und Versorgungs-Kasse für die Angestellten der Bank.

— **Der Theetransport** wird nach Eröffnung des regelmäßigen Betriebs auf der ostchinesischen Bahn bedeutend erleichtert und verbilligt werden. Der directe Verkehr wird mit Hilfe der Dampfer der Gesellschaft der ostchinesischen Bahn und nach Vereinbarung mit den russischen Bahnen aus Schankou, Schanghai und Colombo (Ceylon) nach Sibirien und dem europäischen Rußland (Moskau, Nishni, Petersburg und Warschau) organisiert werden, wobei die Transportkosten sich auf 4 Rbl. 79 Kop. bis 5 Rbl. 1 Kop. (Moskau), 5 Rbl. 8 Kop. bis 5 Rbl. 30 Kop. (Petersburg) und 5 Rbl. 31 Kop. bis 5 Rbl. 53 Kop. (Warschau) stellen werden. In Tscheljabinsk sollen außerdem größere Niederlagen errichtet werden, aus denen der Thee en gross und en detail mit theilweiser Collocierung auf die Absatzmärkte wird ausgeführt werden können.

— **Die Kunstausstellung** besuchte am Mittwoch 178 Personen, darunter 52 mit einmaltigen und 126 mit Abonnementsbilletten. Neu ausgestellt ist ein von Herrn Przybylski gemaltes Portrait der Frau Chelminska in großen Dimensionen.

— **Von der Handwerkerschule Talmud-Thora.** In der am Mittwoch stattgehabten Sitzung der Verwaltung der genannten Lehranstalt erklärte Herr A. Schweizer, daß er sein Amt als Vorsteher der Schule niederlege, und reichte dem Vertreter des Präses Herrn Reichs-anwalt Michael Kohn seine Demission ein, welche jedoch seitens der Verwaltung nicht angenommen wurde, vielmehr beschloß man, die Entscheidung dieser Frage der künftigen Verwaltung zu überlassen.

— **Eingefandt.** Sehr geehrter Herr Redacteur!

Von der „Podzer Zeitung“ wird mir zum Vorwurf gemacht, daß die in der „Podzer Zeitung“ Nr. 71 gegen Fel. Brange vom Thalia-Theater gerichtete Kritik von mir verfaßt sei. Ich möchte in diese dunkle Affäre etwas Licht hineinbringen:

Die in der „Podzer Zeitung“ Nr. 71 veröffentlichte Kritik habe ich verfaßt und zwar — in günstigem Sinne für Fel. Brange. Das Manuscript übergab ich dem „Chefredacteur“ dieser Zeitung, Herrn Oscar Keller, zur Durchsicht — wie es in der „Podzer Zeitung“ üblich ist. Herr Oscar Keller schnitt nun — ohne sich bei mir darüber zu erkundigen — eigenmächtig diesen Theil des Manuscriptes, wo ich mich über Fel. Brange ausließ, ab und schrieb über die Dame eine eigene Recension, ohne Fel. Brange singen gehört zu haben! Das in Frage stehende Manuscript befindet sich in meinem Besitz! Ich schrieb, Fel. Brange hätte 2 französische Eieder und die große Arie gesungen, ohne die Reihenfolge und bei der Leonoren-Arie die Sprache genannt zu haben. Jedenfalls glaubte Herr Oscar Keller, diese Arie sei auch in französischer Sprache gesungen worden, und verfaßte nun seine gehässige Kritik! Eine Dummheit, die ich einem solch' geliebten Menschen gar nicht zugetraut hätte. Ich verwarhre mich also energisch dagegen, diesen Theil der Kritik geschrieben zu haben, und bestätigte, daß Fel. Brange beim Concert des Musikvereins einen ganz besonders glücklichen Abend zu verzeichnen hatte.

Herr Oscar Keller hat nun die Stirn, zu behaupten, dieses alles wäre durch meine Schuld geschehen! Ist so etwas schon jemals vorgekommen? Und ich sei unzuverlässig! Ist Herr Oscar Keller vielleicht zuverlässiger? Wenn er Recensionen schreibt, so schweift er vom eigentlichen Thema ab, schreibt über Neben-sächlichkeiten spaltenlange Artikel, macht verschiedene Fehler und prahlt mit seinen großen Bekanntheitsnamen und Kenntnissen. Dabei ist aus jeder Zeile ersichtlich, daß Herr Keller durchaus nicht unparteiisch urtheilt.

Carl H. Schulz, Führer der Arbeiter der „Podzer Zeitung“.

— **Himmelserscheinungen im April 1903.** Merkur ist in der letzten Woche des Monats Abends im Nordwesten sichtbar, zuletzt reichlich eine halbe Stunde. Venus bewegt sich aus dem Sternbilde des Widders in das des Stiers; sie ist noch Abendstern und 2 1/2 bis nahezu 3 Stunden am Westhimmel zu beobachten. Mars, der sich im Sternbilde der Jungfrau befindet, bleibt auch in diesem Monat noch andauernd die ganze Nacht hindurch sichtbar. Jupiter wird gegen Ende des Monats auf kurze Zeit des Morgens am Südosthimmel sichtbar. Saturn, im Sternbilde des Steinbocks, geht etwa zwei Stunden vor Jupiter auf und ist ebenfalls am Südosthimmel zu beobachten.

Voll- und Neumond findet statt am 12. und am 27.; erstere Phase wird von einer während ihres ganzen Verlaufs zu beobachtenden Mondfinsterniß begleitet sein. Die Finsterniß ist zwar nicht ganz total, aber doch beinahe, da zur Zeit der größten Verfinsternung 0,97 Theile des Monddurchmessers vom Erdschatten bedeckt werden. Sie wird beginnen in der Nacht vom 11. zum 12. April um 11 Uhr 34 Min. 25 Sekunden, die Mitte der Finsterniß, also die Zeit der größten Verfinsternung wird sein um 1 Uhr 13 Min. und das Ende, die Zeit des Austritts des Mondes aus dem Kernschatten der Erde, wird eintreten um 2 Uhr 51 Min. 43 Sekunden. (Alle Zeitangaben nach mitteleuropäischer Zeit.)

— **Die Frage der Verbilligung des Telegraphentarifs** wird, nach Mittheilung der „Ox. Hoz.“, mit der Ernennung des neuen Chefs der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen wieder angeregt werden. Die Entscheidung dieser Frage in einem günstigen Sinne ist aber ausschließlich von den Mitteln abhängig, die zum Umbau und zur Erweiterung des Telegraphen angewiesen werden, dessen Thätigkeit bei einem verbilligten Tarife sich verdoppeln und verdreifachen muß. Indessen bewilligt der Telegraph auch bei dem gegenwärtigen verhältnismäßig hohen Tarife nur mit Mühe die immer größer werdende Arbeit. Wie es heißt, sollen vom künftigen Jahre ab vom Staatschatz jährlich 2 Mill. Rbl. angewiesen werden, um nach einigen Jahren zu einer bedeutenden Erweiterung des Telegraphen zu schreiten, und wird erst dann die Möglichkeit einer Verbilligung des Tarifs eintreten.

— **Aus dem Geschäftsverkehr.** Die Firma Rappaport, Leskiewicz & Kunze in Warschau zeigt durch Rundschreiben an, daß auf Grund freundschaftlicher Verständigung Herr Alexander Kunze aus der Firma ausgeschieden ist und seine sämmtlichen Anrechte auf dieselbe sowie auch den Mißbrauch der Abphalten- und Chemischen Fabrik in Zawiercie an seinen Vater Herrn Adolf Kunze abgetreten hat und ferner, daß die Firma unverändert bleibt.

Am Mittwoch ist der Seelsorger der evangelischen Gemeinde in Belchatow bei Petrikau Herr Pastor **Eduard Fiedler** im Alter von 74 Jahren heimgegangen. Der Berstorbene erfreute sich sowohl bei den Mitgliedern seiner Gemeinde, als auch bei seinen Amtsbrüdern der größten Sympathien und wird sehr schmerzlichen von Allen, die ihn kannten, tief bedauert.

— **Rigaer Rommerbank.** Der Verwaltungsrath hat den Beschluß gefaßt, auf der am

19. April stattfindenden Generalversammlung für das Jahr 1902 eine Dividende von 16 1/2 Rbl. pro Actie à 250 Rbl. vorzuschlagen.

— **Von der Fiskus-Tinnung.** Vorgestern Abend fand im Sellinischen Saal die constituirende Versammlung der Fiskus-Tinnung statt, die von 136 Personen besucht war. (Die Gesamtzahl der hiesigen Barbieri beträgt 165). Zum Ältesten wurde Franz Büttner, zum Neben-ältesten S. Koller gewählt. Eine Summe von 305 Rbl., die die Anwesenden zu gleichen Theilen eingezahlt hatten, wurde den beiden Erwählten zur Anschaffung der nöthigen Möbel und Utensilien, zur Mithie eines Locals u. s. w. eingehändigelt. Nach einem Monat wird die nächste Versammlung stattfinden, in der die beiden Ältesten über die Verwendung der Summe Rechnung ablegen werden.

— Am 29. dieses Monats findet die Jahres-Generalversammlung der **Altiengeellschaft Zawiercie** statt. Die Tagesordnung ist folgende:

- 1. Geschäftsbericht und Bilanz pro 1902.
- 2. Budget und Geschäftsplan pro 1903.
- 3. Wahl von Mitgliedern der Verwaltung und 5 Mitgliedern der Revisions-Commission.

— **Die technische Section** der hiesigen Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Gewerbes hält heute um 8 Uhr Abends im Grand Hotel eine Sitzung ab. Herr St. Kempner aus Warschau wird den schon mehrfach angekündigten Vortrag über Syndikate und Truste halten und außerdem wird Herr Fintelhaus aus Paris über Eisenbeton-Constructionen referiren.

— Zur Warnung sei folgender **frecher Diebstahl** mitgetheilt. In der Wohnung der Frau D. Weismann erschien vorgestern Nachmittag eine einfach, aber ordentlich gekleidete Person und erzählte, sie sei von einer Schneiderin in der Krutkastraße 9 geschickt. Auf irgend eine Weise mußte die Person in Erfahrung gebracht haben, daß Frau W. sich thatsächlich nach einer Schneiderin umsah, um sich ein Kleid machen zu lassen. Sie wußte ihr die Sache auch so plausibel zu machen, daß die Frau auf ihren Vorschlag einging und sich zum Maßnehmen nach der Krutkastraße begab. Als die Diebin das gesehen hatte, führte sie in die Wohnung der Frau W. zurück und wußte deren 16-jährige Tochter Anna unter einem ähnlichen Vorwand dazu zu bewegen, daß sie sich nach der Petrikauer Straße Nr. 108 begab. Nunmehr hatte die schlaue Person leichtes Spiel. In der W.'schen Wohnung besand sich jetzt nur noch der vierjährige Jakob W. Diesem erzählte sie, seine Mutter habe sie nach dem Kleiderstoff geschickt, der Knabe trug kein Bedenken, den Stoff auszuliefern, und die Person verschwand damit aufimmerwiedersehen. Bald darauf kehrten Mutter und Tochter enttäuscht zurück; weder hatte die eine unter der angegebenen Adresse eine Schneiderin, noch die andere die auf sie wartende Freundin gefunden. Unterdessen waren die 10 Rtschn schwarzer Satin im Werth von 25 Rbl. verschwunden.

— **Unfälle.** Die fünfjährige Rivke Sewell wurde auf dem Grünen Ring von einem Lastwagen überfahren und erlitt Verletzungen an den Beinen.

Der Kutscher der Rettungstation Jan Malecki, 42 Jahre alt, wurde von einem Pferde beim Anspannen in die linke Seite geschlagen und stark verletzt.

Auf der Nowastraße Nr. 34 wurde der vierzigjährige Fabrikarbeiter Bluczawski bei einer Schlägerei mit Säcken so übel zugerichtet, daß er aus mehreren Wunden blutend ins Alexanders-Hospital gebracht werden mußte.

— Im Lokale des **Fabrikmeister-Vereins** findet morgen, Sonnabend, Abends 7 Uhr die übliche Monatsversammlung statt und ruht der Vorstand die Herren Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

— **Dankfagung.** Zu Gunsten des israelitischen Waisenhauses gingen im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 1. April folgende Spenden ein:

- Kozimir und Irene Kohn 5 Rbl., Fel. Dobranica 5 Rbl., L. Ginsburg 5 Rbl., Josef Gutmann 5 Rbl., Josef Glang 5 Rbl., M. Grig'händler 2 Ruchen, Leon Flatto Bleistifte, Federn und Federhalter, Frau J. Hirschberg, 10 Rbl., Moriz Heimann 15 Rbl., Frau Dr. Kaufmann Gipsmodelle, Dr. Kierenk 10 Rbl., Frau Dr. Malbaum Knöpfe und 2 Fl. Hämatalogen, Fr. E. Mendelsohn 10 Rbl., Fel. Mantinbandt 10 Rbl. und in den Familien Lubotznowicz, Finkelstein und Friedmann gesammelt 14 Rbl., 20 Kop., Frau M. Pognanska Kleider, Irene und Sofia Pognanska 13 Rbl., 50 Kop., Max Reichstein 15 Rbl., Frau David Silberstein Bänder, Sidor Silberstein Kuchen, Gtra Szylter 10 Rbl.

Für diese Spenden sagt den freundlichen Geben herzlichen Dank die Curatorien  
M. Silberstein.  
Außer den obigen Spenden ist noch eine reiche Gabe eingelaufen:  
Frau Markus Silberstein hat dem Waisenhause 1000 Rbl. als eisernen Fonds geschenkt.  
— Im **Thalia-Theater** eröffnet heute Fel. Käthe Brand-Witt, eine berühmte Künstlerin im Fache der Heldinnen und jugendlichen Salon-damen, ein auf nur wenige Abende berechnetes Gastspiel in der Lustspiel-Novität „Die Nothbrüder“, in welcher Fel. Brand-Witt die Rolle der Saqueline spielen wird. Es liegen uns über die Leistungen dieser Künstlerin viele lobende Kritiken vor, so daß wir ihr Auftreten mit großer Spannung erwarten.

— Spenden. Dem evangelischen Waisenhaus sind im Monat März a. c. folgende freiwillige Gaben zugegangen.

Table with 2 columns: Donor name and amount. Includes entries like 'Von Frau Sophie Kindler, Jahresbeitrag 20.-', 'Von Herrn Karl Kretschmer, Jahresbeitrag 25.-', etc.

Zusammen: Rbl. 547.76 1/2

In Natura:

Von Herrn Hirschberg & Wilczynski 3 Duzend Trikotjacken und 3 Duzend Trikotsocken.

Von der Act. Ges. S. K. Pognanski diverse Reste.

Im Namen der Waisen dankt herzlich Rudolf Ziegler.

— An die Mütter! — Von hochgeschätzter Seite ist uns die Aufforderung zugegangen, daß wir gelegentlich der bevorstehenden Osterzeit, wo wieder viele Hunderte von jungen Mädchen durch die Konfirmation in neue Lebensverhältnisse eintreten, einen Mahn- und Weckruf an die Mütter ergehen lassen möchten, auf daß diese ihren Erziehungspflichten auch den erwachsenen Töchtern gegenüber mit größerer Hingabe und größerer Energie nachkommen, als leider Gottes in letzter Zeit zu spüren gewesen ist.

ihre Erziehung taugt nichts mehr, weil diese salopp geworden ist und dadurch Saloppeterie bewirkt! Mangel an Zeit und, damit zusammenhängend an Pflichtbewußtsein also ist der eine Grund für die minder gewissenhafte Weitererziehung der aus der Schule entlassenen Töchter von Seiten der Mütter. Aber es ist noch ein anderer vorhanden und ein sehr merkwürdiger obenein, nämlich der, daß ein großer Prozentsatz der Mütter eine gewisse Angst oder mindestens ein Gefühl der Unsicherheit den erwachsenen Töchtern gegenüber hat.

Literarisches.

Eine überraschende Begrüßung hatte Kapitän Sverdrup, wie er in der dritten Lieferung seines hochinteressanten Werkes „Neus Land“ Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig, 36 Lieferungen zu 50 Pf. erzählt, mit seinem Konkurrenten auf dem Gebiete der Polarforschung Leutnant Peary. Es scheint aber, daß dem Amerikaner dieser Wettbewerb des Norwegers nicht recht angenehm war.

Telegramme.

Wien, 1. April. Die deutschen und österreichischen Agrarier verlangen die Kündigung des serbischen Handelsvertrags und drohen mit Dringlichkeits-Anträgen, wenn die Regierung ihrem Verlangen nicht nachgibt.

Prag, 1. April. Die Tschechen haben Einlagen von 45 Millionen aus der deutschen Sparkasse zurückgezogen.

Belgrad, 1. April. Das türkische Militär, das hauptsächlich aus Albanesen besteht, begünstigt die ausländische Bewegung unter seinen Kadetten, wodurch die Lage noch verwickelter wird.

Paris, 1. April. Marcel Prevozt ist von dem Bruder seiner früheren Geliebten Eva Douret, die auf ihn geschossen hatte, zum Duell gefordert worden.

Paris, 1. April. Dem „Figaro“ zufolge, ist es ziemlich sicher, daß König Eduard von England vom 17. April ab auf französischem Boden weilen werde.

Paris, 1. April. Ministerpräsident Combes wird den Präsidenten Loubet auf seiner Reise nach Algerien nicht begleiten, sondern auf Veranlassung der radikalen Partei in Paris bleiben, um Maßnahmen zu treffen für den Fall, daß die Durchführung des Kongregationsgesetzes Schwierigkeiten hervorrufen sollte.

Algier, 1. April. Nach Meldungen aus Beni-Usif wurde vorgestern eine Schützenpatrouille des bei der Dase Figig liegenden Postens Ksarel angegriffen.

Madrid, 1. April. Wie aus Ceuta berichtet wird, werden in der Umgebung von Tetuan starke Truppenabteilungen unter dem Befehle Omar's erwartet, um die Rebellen anzugreifen.

Tanger, 1. April. Mohammed Torres hat neue Instruktionen an die ausländischen Kabylen gerichtet und sie mit strengen Strafen bedroht, falls sie die Ausländischen noch weiter unterstützten.

Madrid, 1. April. Silvela erklärte in einem Interview, er werde die von ihm eingeschlagene Politik unentwegt fortführen, so lange er das Vertrauen des Königs und des Parlaments besitze.

Madrid, 1. April. Die Lage in Balencia ist unverändert, die Demonstranten ließen einen Luftballon aufsteigen, von welchem herab sie die Stadt mit unzähligen Flugchriften gegen den Gouverneur und die Regierung überschwemmten.

Paris, 1 April. Eydet, der Untersuchungsrichter im Humbertprozeß, theilte Friedrich Humbert mit, daß gegen seinen verstorbenen Vater, den früheren Justizminister, schwere Anklagen erhoben werden.

London, 1. April. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Besprechung des Heeresbudgets im Unterhause erklärte Kriegsminister Brodrick, daß mit verschiedenen Schnellenergeschützen für den Felddienst Versuche angestellt würden.

London, 1. April. Die Freunde des verstorbenen Generals Macdonald wollen eine

Subscription eröffnen, um ihm ein Denkmal zu setzen.

Ang-kommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Behrendt aus Leipzig — Reitenberg aus Berlin — Dahnert aus Moskau — Schliel aus Sockagew — Kirchner, Frank und Sanagotoff, sämmtlich aus Hamburg.

Hotel Mannteuffel. Herren: Dad aus Hamburg — Morgenstern aus Berlin — Huber aus Kralau — Neumann aus Kalisch — Goldberg und Eichtenstein aus Warschau — Raigrodski aus Pust — Pringutz aus Riga.

Hotel de Pologne. Herren: Steinhäusen aus Lenczyca — Dr. Narewski aus Tomaszow — Dziedzowski aus Malanow — Gruszynski aus Petrikau — Plewczynski aus Zolierz — Marlowski aus East — Kralie aus Jounsta-Bola — Lewy aus Mitau — Rosen, Kleinermann, Jakubowski, Gurko, Wolberg und Hertlein aus Warschau.

Todtenliste.

- Gustav Thiem, 3 Jahr, Dorkowklastir. Nr. 9.
Dekar Hentschle, 2 Tage, Graniczna Nr. 11.
Friedrich Kunemert, 80 Jahr, Armenhaus.
Eleonora Sierpinska, 42 Jahre, Widzewska 36.
Geronim Ruzicki, 3 Monate, Neukolic.
Lucyna Kusel, 1 Jahr, Lipowastr. Nr. 44.
Jakob Sperka, 77 Jahre, Petrikauerstr. 26.
Jan Reinhold Schumpich, 37 Jahre, Hospital des Rothen Kreuzes.
Tomasz Kosztowny, 45 Jahre, Zielona 25.
Stefania Antzgal, 2 Wochen, Boshodniastr. 4.
Franciszka Zambryzka, 41 Jahre, Kalbachstr. 8.
Stanislaw Janziasl, 1 Monat, Zielona 23.
Julianna Günther, 70 Jahre, Dremnowska 39.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Skrl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,42 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,55 für 100 Holl. Gulden.
Gelds: auf London zu 94,90 für 10 Skrl. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,72 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,25 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.
Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold.
Goldmünzen aller Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R. Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50
Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.
Linie Lodz—Pabianice.
Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh.
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.
A u ß e r d e m c o u r s i r e n t ä g l i c h
Specialzüge:
Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 15 "
Abfahrt von Lodz 12 " " Nachts
Ankunft in Pabianice 12 " 30 "
Linie Lodz—Zgierz.
Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh.
Ankunft in Zgierz 7.35 früh.

# Des Mannes Vorrecht.

Roman von Franz Rosen. (Margarethe von Sydow)

(15. Fortsetzung.)

Sie ging den wohlbekannten Weg entlang, zwischen baumlosen Weiden dahin, auf denen noch das Vieh am herblich kurzen Grafe rupfte; die Kälber und Füllen kamen vertraulich näher und glickten sie mit neugierigen Augen an. Auf dem wenig befahrenen Wege, zwischen dessen sandigen Gleisen eine schmale Grasnarbe hinkies, meinte sie noch die schmalen Spuren und die kleinen Hufe von Reginalds flottem Gefährt finden zu müssen.

Hinten am Horizont, jenseits der endlosen, grünen, von braun-violetten Ackerstreifen durchzogenen Ebene tauchte das Dorf auf. So still lag es da, einsam und verlassen in der sahlen Herbstluft. Und weiter, immer weiter auf dem endlosen, sandigen Wege. Niemand begegnete ihr, nur von weitem grüßten arbeitende Leute. Die Landstraße führte am Gutshofe vorbei, ehe sie in das Dorf einmündete. Inge betrat ihn durch das breite, weitgedehnte Holztor, immer mit denselben mechanisch langausgehenden Schritten. Die Thür des Herrenhauses stand auf, Reginalds brauner Jagdhund lag davor auf dem Kiesplatz und sonnte sich. Die Fenster rechts sahen aus wie geschlossene Augen, die Vorhänge waren herabgelassen, die Bäden vorgelegt.

Gleich an der Ecke am Thor stand eine stämmige Magd mit dem Milchimer am Arm und sah Inge ebenso verblüfft und neugierig an, wie es vorhin das liebe Vieh gethan. Ob der Herr zu Hause sei? fragte Inge. Nein. — Wann er abgereist sei? Hut in aller Früh! — Wann er wiederkommen werde? Gar nicht. — Und nun wurde die Magd redselig.

„Wir sehen's nicht gern,“ sagte sie in ihrer plumpen Geradheit. „Bei den Pächtern hatten wir's gut, aber beim jungen Herrn hatten wir's besser. Der war ein schöner und ein lustiger Herr und hatte nie Herz für uns. Warum ist er nicht hier geblieben? Er hätte es gut haben können. Aber er hat fortgemußt; der König braucht ihn, sagen die Leute.“

„Ja, der König braucht ihn,“ nickte Inge. „Wir hätten ihn auch brauchen können!“ sagte die Magd; dann fragte sie, was die gnädige Frau hier wollte. „Ich will nichts,“ sagte Inge; dann drehte sie sich um und wollte zum Thore hinaus. Das Gesicht der Magd war noch erstaunter als zuvor.

Da sah der Hund die Frau; in langen Sprüngen jagte er ihr nach, mit Freundenswinkel trängte er sich an sie heran und versuchte, eine ihrer herabhängenden Hände zu lecken; sie hatten ihm so oft ein Stück Zucker gereicht oder einen Kops Milch, wunn er, neben dem Wagn seines Herrn herlaufend, mit treckener Zunge in Lottumshoop ankam. Inge wehrte ihn rauh von sich ab, sein Blick erregte ihr zornigen Schmerz. Aber er ließ sich nicht vertreiben, sondern blieb bartnädig an ihrer Seite und sah sie nur vorwurfsvoll an, wenn sie ihn mit harten Worten gehen hieß. Da ergab sie sich in seine Begleitung. Nicht hinter dem Hof zweigte ein Fußweg ab, hinter den Scheunen entlang und weiterhin durch das Moor. Diesen Fußweg schlug Inge ein. Im Schutze eines Hollundergebüsches stand sie plötzlich still, griff mit der Hand in das Halsband des erstarrt aufblickenden Tieres, kniete neben ihm hin, umarmte seinen braunen Leib, drückte die Augen in das seldeweiche, schöngepflegte Fell und weinte. Der Hund hielt ganz still und beschnupperte sie nur, als sei er besorgt um sie. Dann, als sie ihn losließ, stieß er ein kurzes, lustiges Wellen aus und tollte nach Hause. Er mochte wohl denken, sein Herr sei inzwischen heimgekehrt. Armes, betrogenes Thier!

Inge sah ihm nach, bis er um die Ecke verschwunden war. Dann setzte sie ihren Weg fort. Anfangs ging sie schnell, wie eine Klüchtige. Dann, als die niedrige Hügelkette sich zwischen sie und den Hof schob, wurde ihr Schritt langsam und schwer.

„Fort — fort — fort —“ als fülle dieses kleine Wort ihren ganzen Verstand, ihre ganze Seele aus. Dabei starrte sie auf den Weg mit flüster verzweifelten Augen. Ihm war es zu viel geworden,

zu schwer und zu ernst — darum war er gegangen. Seine Lust hatte er haben wollen — nun er sah, daß sie daran zu Grunde ging, machte er sich davon. Er hatte es vielleicht gut gemeint — aber es war zu spät. Ein frischer Duell war ihr gesprungen in der Deede — der Duell war verdrönet und die Wüste war wüster denn je zuvor. Warum lud Gott ihr eins nach dem andern auf? Sollte denn ihr ganzes Leben nur eine fortwährende Strafe für den unwissenden Irrthum ihrer unerfahrenen Jugend sein? Machte Gott absichtlich mit grausamer Hand all ihr redliches Wollen zu nichts?

Inge, die bisher tapfer gekämpft hatte trotz Schwächen und Irrungen, Inge verlor in diesen grauenvollen Stunden ihr besseres Ich. Sie fühlte förmlich, wie alles, was gut und weich war, erstarrte und versteinerte in ihrer Seele; wie ein kaltes, grausames, rücksichtsloses, ein ganz neues Wesen Besitz von ihr ergriß; sie fühlte es mit schneidendem Schmerz, mit einer wilden, häßlichen Freude. Sie beschloß mit trotzigem Muth, nur noch an sich selbst zu denken, nur noch sich selbst zu leben, da ihr das Denken und Leben für andere nichts nützte.

Die Sonne ging unter, der Abend kam, weiße Dünste entstiegen der Erde. Durch das nebelnde Moor schritt Inge nach Hause, mit langer, gleichmäßigen Schritten; die Arme ließ sie am Leibe herabhängen, die Augen mit dem entsetzlich leeren, ausdruckslosen Blick gingen ins Unbestimmte, wie die Augen einer Blinden. Ihr Gesicht war blaß, ihre Hoffnung todt und ihr Herz kalt; kalt wie der traurige Herbstabend, dessen rauher Wind die gelben Blätter von den Zweigen streifte. Eine starre Ruhe lag über ihr, die fürchterliche Ruhe der Verzweiflung.

„Geringkommen, fragte sie nach Gerd. Er war noch auf dem Hofe. So ging sie in die Küche und bestellte das Abendessen. Sie machte eigenhändig im Wohnzimmer den Thee, wie jeden Abend; und während sie noch damit beschäftigt war, hörte sie ins Haus kommen und hinüber in seine Stube gehen. Da ließ sie alles stehen und ging ihm nach. Als sie den großen Raum betrat, den nur eine einzelne Lampe spärlich erhellte, wandte sich Gerd nach ihr um, wie nach jemand, den man ungeduldig erwartet.

„Wo bist Du den ganzen Nachmittag gewesen?“ Ihr helles Kleid, ihr helles Haar, ihr weißes Gesicht schimmernten eigenartig aus dem dämmerigen Hintergrunde, darin sie steif und still stehen blieb.

„In Eldehus,“ sagte sie mit schwerer Stimme. „In Eldehus? Allein? Und zu Fuß? Wie kommst Du denn darauf?“

„Ich wollte mich überzeugen, ob Reginald wirklich ohne Abschied auf und davon gegangen sei.“ Gerd stellte sich breit mitten ins Zimmer, stemmte die Arme in die Seiten und sah seine Frau groß an. „Wie kommst Du denn darauf? Es hatte doch gar nicht den Anschein, als ob Dir das nahe ging. Und wenn Reginalds Art und Weise auch unverständlich und krankend ist, so gibt Dir das noch nicht die Berechtigung, ihm in solcher Weise nachzulaufen! Sein Stauern war einstweilen noch so groß, daß sein Unwille noch daniedergehalten wurde. Inge regte sich nicht.

„Ich habe Dir etwas mitzutheilen, Gerd,“ sagte sie. „Echt will ich Antwort auf meine Frage haben,“ rief er heftig werdend.

„Was ich Dir zu sagen habe, enthält die Antwort,“ entgegnete sie, immer in demselben einformigen, gleichgültigen Tonfall. „So sprich,“ befahl er kurz. Sie trat einen Schritt näher.

„Willst Du Dich nicht sehen,“ sagte sie; es war mehr Wunsch als Frage, und er gehorchte mechanisch. Sie lehnte sich ihm gegenüber rittlings an den Tisch, so daß sie die Lampe im Rücken hatte, während sie ihm voll ins Gesicht schien. Es fiel ihm flüchtig auf, was für einen kalten, toden Ausdruck ihre Züge hatten, aber er war zu unangenehm erregt, als daß diese Bemerkung in ihm haften konnte.

**Gerichtsbericht.**

Vertheilung, den 31. März 1903.

100 = Rubel 216 RRL 25

Ultimo = RRL 216 —

Vertheilung, den 31. März 1903

Berlin	40	30
Konstanz	47	47
Paris	9	37
Wien	39	65

**Zurückgekehrt**

**Dr. Rilram,**

Praktische Strafrecht Rr. 22.

Stundlohn von 11—12 u. 3—4, ansgenommen Sonntag.

**Gerichtsbericht.**

Vertheilung, den 31. März 1903.

100 = Rubel 216 RRL 25

Ultimo = RRL 216 —

Vertheilung, den 31. März 1903

Berlin	40	30
Konstanz	47	47
Paris	9	37
Wien	39	65

**Zurückgekehrt**

**Dr. Rilram,**

Praktische Strafrecht Rr. 22.

Stundlohn von 11—12 u. 3—4, ansgenommen Sonntag.

**APOLLON-THÉÂTRE**

Direction H. Aronow.

**Menes Programm!**

**Großartige, neue**

**Mitrationen!**

Neue Debut! ooooo

Sonntags und Sonntag

**Große**

**Gala-Vorstellungen**

Stachmittags 3 Uhr (zu halben Preisen!)

und Abends 8 Uhr.

Die Direction.

**Ködyer Thalia-Theater.**

Gene, Freitag, den 3. April 1903.

**Erstes Gastspiel**

der berühmten Selin und Galdoname

**Käthe Frank-Witt**

und erste Aufführung der großen Schiffsreise-Showität

**Die Hochbrude.**

Original-Aufführung in 3 Akten von Fred Oréac u. Francis de Croisset, bearbeitet von Max Schwanau.

Saupirole:

**SAQUÉLINE — KATHIE FRANK WITT.**

Spezieller Hauptrollen besetzen sich in den Händen der Damen: Magda Hadon, Alla Mera, Gertraud, August Springer, Edwin Stempel, Max Demuth.

Morgen, Sonnabend, den 4. April 1903.

**Zweites Gastspiel**

**Käthe Frank Witt.**

**Siehe die Vorstellung.**

Die Direction.

**Der Notar Klemens Krajewski**

welcher das Archiv des verstorbenen Notars Konstantin Prachecki abgenommen hat, eröffnete am 28. März l. J. seine Kanzlei in Ludz, im Hause № 5 in der Zawadzka-Strasse.

Zimmer mit Stadtelephon.

Elektrische Belichtung.

Litt. Bäder.

**Charkow**

**HOTEL RUF „ROSSIA“**

(Hotel de Russie), I. Ranges.

Safes-Kasse für Reisende, Lesezimmer.

Feinste Küche.

**Hôtel Janson**

Berlin

Mittelstraße 55

Bürgerliches Hotel der Neuzeit.

**Die Gunther, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik**

von **Ferdinand Ulrich**

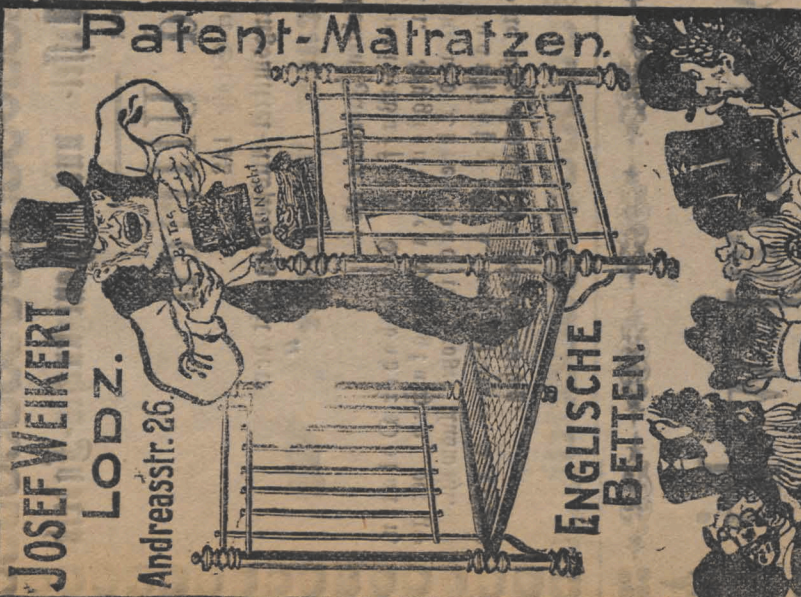
142, Pektinstraße 142

Prämirt auf der Schg. Waffelwettbewerb-Veranstaltung mit der „Großen Goldenen Medaille“

empfehle ihre besten Gebäcke als:

„Bienen-Smadmandeln gefüllt, Berliner-Asaffeln, Carlshaber-Dolaten, Sontner-Deffert und Sontner-Asaffeln, Symplicien-Sontnerfüßchen, der große Honigkuchen zum Essen, Reiches Mehl- und Schokolade in großer Auswahl, Gebäckungen auf Torten, Rudenaffeln, Eis und gefrorene Erdbeeren auf hoch schmuckvolle angeordnet. Gute süße Schokolade stets vorrätig.“

**JOSEF WEIKERT**  
LODZ.  
Andreasstr. 26



**Patent-Matratzen.**  
**ENGLISCHE BETTEN.**

**Billig u. gut fauft man**  
Kinderwagen, Sportwagen, Sinterwagen, Sinterbetten, große Betten, Stummsitze, Waschtische, Gelbschränke, Grubstühle etc. nur bei **Josef Weikert**,  
Ritterstraße: Pettauenerstraße Nr. 95.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 188.  
**Pianoforte-Fabrik**

**Gebrüder Koischwitz**

nach wie vor nur **Dielenstraße 44** vis-a-vis dem Bahngarten.  
**Specialität:** Pianino mit Flügelton von Abl. 290 an.  
**Neuheit:** Pianino mit Patent-Repetitionsmechanismus, Deutsches Reichs Patent **Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.**

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc. Vermietung von Instrumenten.

**Concerthaus-Restaurant**  
Dzielnia 18.  
empfehltest Latte Sambie, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannt ist, Mittagessen und Abendessen à la carte, ferner abgelagerte Weine, in und ausländische Biere.  
**Täglich Concert des italienischen Sängers Mandolinisten-Ensembles.**  
Aufführen des beliebten Komikers **ARAMBUDOW.**  
**Täglich neues Repertoire**  
Entrée frei.

**Zu vermieten per 1. Juli:**

1 Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern mit Bequemlichkeiten, Mädchenzimmer und Küche, 1 großer eb. 2 kleine Böden mit Kellerräumen. Auch sind Compottregale, Tische und Platte dinstelbst zu verkaufen.  
Näheres Pettauener Straße 149.

**Pädagogium Ostrau bei Fiehe.**

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungszeugnisse zum einjährigen Dienst.

**Sanatorium Schreiborhau**

Riesengebirge Bahnstation.  
Wasser- und Lichtbäder, Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.  
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lehmann.

**Breslau.**

Größte derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzug! Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näb. durch Prosp. Emma Koebe, Vorsteherin.

**Sehr billig**

ist sofort im schönen Landstr. 1/4 Morgen, in Lohd an der Ecke Polstr. und Wierthowa, nahe der Erbdachstraße gelegen, gegen über auf Abgahlung zu verkaufen. Näheres bei Stanislaw Gabelski, Lohd, Segelinasstraße Nr. 106.

**Dr. med. Goldfarb**  
Heilt, Geflechts- und venereische Krankheiten.  
**Katowizastraße Nr. 18.**  
(Ecke Wajnska Nr. 1), Sans-Oberstr. Schreistunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-11 Uhr.



„Beginne endlich,“ drängte er. Sie rang sekundenlang mit einer tiefen innerlichen Erregung. Dann, ohne die Richtung ihres ins Leere gehenden Blickes zu ändern, sprach sie einfüßig: „Zuerst muß ich Dir sagen, daß Du im kommenden Frühjahre ein Kind, vielleicht einen Sohn haben wirst.“ Sie schwieg; er starrte zu ihr empor, als rede sie irre. Dann sprang er auf und nahm sie bei beiden Armen.

„Sage — Sage — und das sagst Du mir so!“  
Sein Aergernis war vergessen. Der ruhige, stets maßvolle Mann geriet außer sich vor Freude bei der Aussicht auf die endliche Erfüllung dieses jahrelangen Wunsches, die allein noch fehlte, um sein zufriedenes Behagen vollkommen zu machen. Er umarmte Inge und drückte sie an sein Herz, wie er es noch niemals gethan hatte. Aber wonach sie sich jahrelang gesehnt, mit hungernder, frierender Seele, das erregte ihr nun Ekel und Abscheu. Ihr Leib blieb steif und steinern und sie erwiderte seine Zärtlichkeit nicht.  
„Sag mich,“ sagte sie heiser. „Ich will Dir erst auch noch das andere sagen.“

Es war ihm ziemlich gleichgültig, was er nach diesem weiter noch hören würde; aber es mußte doch wohl etwas Wichtiges sein, vielleicht gar etwas Schlimmes; sie war so düster und freudlos. Er ließ sie aus seinen Armen, und während er auf ihre weiteren Mittheilungen wartete, glitt sein Blick mit frohem Leuchten an ihr auf und nieder. Da sagte Inge mit derselben Stimme, die ihm eben so viel Glück verkündet: „Ich bin entschlossen, mich von Dir zu trennen, und ich bitte Dich, hierfür den Zeitpunkt zu bestimmen.“

Anfangs hatte er kaum hingehört; nun suchte er zusammen, sein Gesicht verfärbte sich, er sah sie an, wie man ein Spinnwebchen ansieht. „Wie meinst Du das?“ fragte er, unsicher noch, ob er ihre Worte als Ernst oder Scherz auffassen sollte. „Ich will es Dir erzählen; ich glaube Du wirst mir keine Schwierigkeiten in den Weg legen, wenn Du mich angehört hast.“ Unwillkürlich setzte er sich wieder; er sah sie verständnislos, fast ängstlich an. Sie beachtete es nicht. Und mit einer Stimme, deren einsamiger Fall ihm jedes ihrer Worte noch schmerzender in die Seele grub, sagte sie ihm alles.

Wie sie sich ihm verlobt im Gehorsam gegen die Eltern und in der unerfahrenen Ueberzeugung, daß alles übrige sich schon finden werde; wie sich statt dessen das andere gefunden hatte — wie sie demnach vorübergehe d geglaubt, Glück und Liebe für ihn zu empfinden; wie sie sich getrennt, wie sie gekämpft, standhaft und treu, und wie sie mit der Zeit in Resignation und Pflichterfüllung ganz zufrieden geworden sei. Wie dann Reginald dazu gekommen, wie sie die Herrschaft über sich selbst verloren habe und ihm erlegen sei; wie sie sich gewunden habe unter dem erdrückenden Bewußtsein ihrer Schuld, wie dieses Schuldgefühl ihre Seele quälte und beugte, und wie sie die Kraft verloren; wie das Kind sich gemeldet, wie sie in Verzweiflung und Absicht gegen sich selbst Reginald habe bitten wollen, ihr zu helfen; und wie er — geflohen sei. Sie klagte sich nicht an, sie entschuldigte sich auch nicht; es fiel in ihrer ganzen Erzählung auch nicht der Schatten eines Vorwurfs auf Reginald. Was sie sagte, klang furchtlos, vorwurfslos und hoffnungslos, wie die große Klage eines vernichteten Daseins.

„Und nun kann ich nicht mehr; ich muß ein Ende machen. Ich bin es Dir und mir schuldig, daß diese Lüge aufhöret. Es ist kein günstiger Augenblick, Dir dies mitzutheilen. Aber ich konnte keinen Tag länger so neben Dir herleben.“ Gerd hatte sie nicht ein einziges Mal unterbrochen; er war viel zu bestürzt, erschüttert und empört. Er fand auch jetzt keine Worte, sondern sah sie nur unentwegt weiter an. „Was hast Du mir zu sagen, Gerd?“ fragte sie endlich, mit allen Zeichen stichtlicher Erschöpfung. — Da sprang er auf; wie ein drohendes Unwetter dunkelte es in seinem Gesicht, aber noch schnürte ihm die Erregung die Kehle zu, so daß es nicht zum Ausbruch kam. „Du bist ein pflichtvergessenes, treuloses, ehrloses Weib!“ stieß er heiser hervor. Sie hatte nur ein bitteres Lächeln darauf. „Ich wußte, daß Du mir das sagen würdest, aber Du thust mir Unrecht. Ich bin nicht pflichtvergessen in dem Sinne, wie Du es meinst. All diese Jahre waren ein beständiges Ringen, treu und ehrenhaft zu bleiben; ein Kampf bis aufs Herzblut. Daß ich Dich heirathete ohne Liebe, das war mein Fehler; ich schrittete daran, daß ich Unmögliches wollte, aber ich wußte damals nicht, daß es Unmögliches war.“

„Und daß Du mich mein Lebensglück auf eine Lüge bauen ließest, war das auch treu und ehrenhaft?“ fragte er scharf. „Ich hielt es für meine Pflicht, Dir mein gegebenes Wort zu halten, auch nachdem ich zur Erkenntnis meines Herzens gekommen war. Es war der traurige Irrthum eines unwissenden Kindes.“

„Ein Irrthum,“ wiederholte er mit tiefer Bitterkeit, „den ich nun büßen muß.“

Es blieb still; Gerd lehnte der Frau, die in immer gleicher, unheimlicher Ruhe am Tische lehnte, den Rücken zu. Er mochte sie nicht sehen. „Bist Du nicht zufrieden und glücklich gewesen,“ fragte Inge endlich. „Gewiß, ich bin es gewesen,“ fuhr er heftig auf. „Aber nun ich weiß, was für einem elenden Betruge ich dieses Glück verdanke, das mich zum Narren macht vor Deinen und meinen Augen, möchte ich es Dir vor die Füße werfen; und auch der Platz wäre noch zu gut.“

„Du sagst, Du fienst glücklich gewesen,“ hob Inge wieder an. „Ich danke Dir dafür. Es ist der beste Lohn meiner aufrichtigen Bemühungen und ein gutes Zeugnis für mich. Wenn Reginald noch hier wäre —“

„Schweig von ihm,“ unterbrach er rauh. „Eine ehrliche Kugel wäre zu schade für ihn!“

„Er ist weniger schuld, als ich,“ sprach sie mit dem Edelmuthe großer Herzen. Er war die Versuchung — aber ich war schwach. Ich konnte nicht widerstehen. Wenn er jetzt nicht davongegangen wäre —“

„So hättest Du mich weiter mit ihm betrogen!“ rief er heftig.

„Nimm Deine Worte in Acht!“ entgegnete sie, zum erstenmal aus ihrer eigenwilligen Ruhe auffahrend. „Du hast mich in den zehn Jahren unserer Ehe wenig kennen gelernt, wenn Du mir eine leichtfertige oder gemeine Deut- und Handlungsweise zutraust. Ich bitte Dich, überhaupt nicht von Reginald zu sprechen.“ „Ich will und werde aber von ihm sprechen!“ rief er außer sich. Und Inge hinderte ihn nicht; sie war noch genug bei Sinnen, um zu begreifen, daß er ein schwergekränkter Mann war, daß es ihm Bedürfnis und Wohlthat sein mußte, sich seine zornige Erregung vom Herzen herunterzureden, und daß er ein Recht dazu hatte. Es bereitete ihr sogar eine gewisse Genugthuung, ihn einmal völlig außer Fassung und Gleichgewicht zu sehen! Wie oft hatte seine Unbeweglichkeit sie innerlich erregt! Nun fühlte sie sich ruhig werden unter seiner Erregtheit.

Was er sagte, ließ ihr Herz kalt. Mit verschränkten Armen und ausdruckslosem Gesicht hörte sie ihm zu; sie hörte den Schall, aber nicht die Worte, und ihre Augen folgten mit stumpfer Neugier den heftigen Bewegungen, mit denen er seine Reden begleitete. Se schonungsloser und unbarmherziger er ihr Unrecht und Schlechtigkeit vorwarf, um so mehr verhärtete sich ihr Gemüth. Als er endlich schwieg, lächelte sie. „Ich wußte, daß Du nur von Schuld sprechen würdest; daß Irrthum und Unglück vor Dir nicht gehen; daß Du nicht einmal Gattenschuldigungen für mich suchest oder anerkennen würdest. Ich weiß, daß ich auf kein Mitleid bei Dir zu rechnen habe, daß Deine Verzeihung mir nie zu theil werden wird. Du hast Dich nie um meine Seele gekümmert, darum kannst Du auch jetzt meinen Zustand nicht verstehen. Und weil ich ihn Dir nicht länger verbergen konnte, machte ich Dir zugleich den Vorschlag, den Du mir ohne Zweifel in Gestalt eines Befehles machen würdest — den Vorschlag der Trennung.“

„Du hast mich sehr richtig beurtheilt,“ rief er mit schneidender Schärfe. „Lieber heut als morgen. Nur ist es mir noch nicht möglich, so kaltblütig darüber zu verhandeln, wie Du!“ Sie suchte die Achseln. „Ich bin seit heute hart und schlecht geworden. Nein, nicht erst seit heute, es kam nur heute zum Ausbruch. Vorbereitet hat es sich schon lange. Das Kind hat mir dazu geholfen.“

Gerd blieb mitten im heftigen Auf- und Abgehen stehen und machte ein entschlossenes Gesicht. Das Kind! — Das Kind hatte er über all der Aufregung wieder vergessen. Er griff sie mit beiden Händen an den Schultern und rüttelte sie. „Inge, Du hast das Kind, und Du bist so!! Steht denn der Teufel in Dir oder der Wahnsinn?“ Sie bog den Kopf zurück, um der Nähe seines Gesichtes auszuweichen, und schloß die Augen. „Keins von beiden,“ sprach sie kalt. „Wann es nötig ist, daß wir uns trennen — was kann das Kind daran ändern?“ Gerd ließ die Hände sinken; ihn begann zu grausen. „Ich begreife, daß das Kind Dir gleichgültig ist,“ sprach er mit kalter Strenge, „daß Du es vielleicht sogar hassest. Aber mir ist es nicht gleichgültig. Und darum, des Kindes wegen, nicht Deinretwegen, wünsche ich, daß Du bei mir bleibst, bis es da ist.“ Ueber ihr Gesicht zuckte es trostlos.

„Du wirst nicht, was Du Dir zumutest.“  
„Das ist meine Sache. Ich setze voraus, daß Du Dir keine Mühe geben wirst, mir das Peinvolle dieses durch die Umstände erzwungenen Zusammenlebens in irgend einer Weise zu erleichtern. Aber das Kind ist jetzt das Wichtigste.“

(Fortsetzung folgt.)

### Die Verwaltung der Actien-Gesellschaft der Lodzer Nähgarn Manufactur

beehrt sich, auf Grund des § 47 der Statuten, die Herren Aktionäre zu der

## ordentlichen

# General-Versammlung,

welche am 17. (30.) April 1903 Nachmittags 3 Uhr im Comptoir der Gesellschaft in Widzew bei Lodz stattfinden wird, ergebenst einzuladen.

### Tages-Ordnung:

- 1) Einsichtnahme und Befestigung der Bilanz per 1. Januar 1903, des Rechenschaft-Berichtes für das Jahr 1902, des Operations-Planes sowie des Budgets für das Jahr 1903. Entscheidung von Fragen, die aus der Abrechnung oder dem Berichte der Verwaltung hervorgehen.
- 2) Wahl eines Directors sowie eines Director-Sandidaten der Verwaltung, an Stelle der wegen Ablauf des Wahltermins ausscheidenden und
- 3) Wahl der „Revisions Commission für das Jahr 1903.“



## Große Neuheit! für Herren!

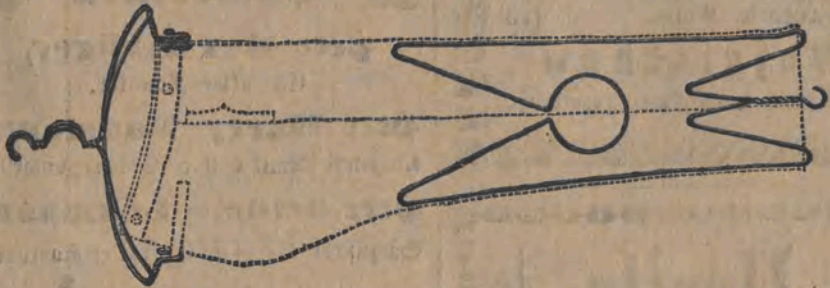
Für Herren, die einen Werth auf elegante Façon der Bekleidung legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

### Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Piotrkow-Strasse Nr. 1

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl. 50 Kop. Nach dem Gebrauch. Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.



## Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Anfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrags nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
26 WIEN I, „I. Graben 14“.



## WARSAWSKIE AKCYJNE TOWARZYSTWO POZYCZKOWE (Lombard).

FILJA I ul. Zachodnia № 31. FILJA II ul. Piotrkowska № 69.

Zawiadamiając że w Wielki Piątek i Wielką Sobotę dnia 10 i 11 Kwietnia r. b. nowego stylu czynności będą załatwiane tylko do godziny 12 w południe, uprasza o wez-sniej-sze zgłaszanie się do biura, w celu umożliwienia obsługi wszystkich interesowanych.

**Clichés**  
für Kataloge und Inserate  
in wirkungsvoller Ausführung liefert:  
DIE  
**Chemigraphie u. Stereotypie**  
VON  
**Alfred Zoner**  
Warschau, Chmielna 26.  
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.  
in grosser Auswahl.  
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

Graphische Anstalt  
**R. RESIGER** Lodz,  
Neue-Promenade 39.  
liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registatoren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	„ 60 „
Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe	„ 25 „
Ablegemappen für Frachtbriefe	„ 50 „
Ablegemappen für Quittungen	„ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Engroshändler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Angenehme vorzügliche Pension finden junge Damen, die in Dresden eine Schule besuchen, bei einer Dame, die mehrere Jahre in Lodz gewohnt. Offerten unter D. C. 7943 an RUDOLF MOSSE Dresden.

Frische feinste Tafel-Butter empfiehlt **A. Trauweiß,** Wein-, Colonialwaaren- und Delikatesen-Handlung, Petrikauer-Strasse 73.

Herr sucht 1 oder 2 gut möblirte Zimmer per Anfang April a. c. Nähe Zachodnia und Bielova bei deutscher Familie. Klavierbenützung erwünscht. Offerten sub B. an die Exp. d. Bl.

Ein perfecter Buchhalter mit 20-jähriger practischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie ameril. Methode, Correspondenz, kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihe jede Garantie. Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen compleirter Bilanzen, Abschlüsse, Einführung, der Bücher nach den neuesten practischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. Näheres Biegelstraße Nr. 55, W. 18

## ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!  
Man hüte sich vor Fälschungen!  
ist der beste Freund des Magens.  
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmak ist ausgezeichnet. Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

**Kanalisations-Artikel**  
in größter Auswahl ständig auf Lager.  
!!! Concurränzlose Fabrikpreise !!!  
**ARTHUR KLEINMANN**  
Vertreter erster ameril., engl. u. inländ. Fabriken.  
Permanente große Musterausstellung.  
Specialität: Compl. Wannen-, Waschtisch- und Klosett-Einrichtungen.  
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28  
Warschau, Bogda-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

Das Copirier- und Dekorationsgeschäft  
— von —  
**J. VOGELSANG**  
Ecke Betrifauer und Zelona № 1,  
empfiehlt fertige Möbl. Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Façons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

**Richard Lüders**  
Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patent-anwalts-Bureau.

**Evangelische Gesangbücher**  
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, sowie eine große Auswahl passender Werke für

**Confirmanden**  
steht Wunschkarten zur Confirmation — und —  
**Oster-Postkarten**  
empfiehlt die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

**Leon Sima**  
vorm. R. SCHATKE Petrikauer Straße 71 vis-à-vis  
Meyer's Passage.

**Die Bürsten- und Pinsel-fabrik von**  
**Cäsar Matz,**  
Petrikauer-Straße 92.

empfehlen in unzweifelhaft größter Auswahl Bürsten für Toilette-, Haus- und Fabrikbedarf, alle Sorten Maschinenbürsten für jede Branche, sowie Kämme, Schwämme, Fenster- und Wagenleder, die neuesten Teppichwechsmaschinen und Frotteibürsten, Fabrikation von sämtlichen Sorten Borsten- und Haarpinsel für Kunst- und Industriebedarf im Engros und Detailverkauf.

Wieder-Verkäufer und größeren Abnehmerentsprechender Rabatt

**Gier-Farben**  
**Eau de Cologne**  
sowie sämtliche Parfümerie- und Droguenartikel empfiehlt

**M. LISIECKA**  
Petrikauerstr. Nr. 38.

**Ein Halbverdeck**  
mit Gummiträdern, ein- und zweispännig zu fahren, ganz wenig gebauht, ist preiswerth abzugeben. Näheres Exp. d. Bl.

Für Hustende u. Gechwächte Extract u. Bonbons

**LELIWA**  
in Apotheken und Apothekerwaaren-Handlungen.

Eine vollständige schwarze

**Salonmöbel-Garnitur**  
mit Seidenüberzug ist sammt entsprechenden Portieren billig zu verkaufen. Näheres Exp. d. Bl.

**Gustav Anweiler**  
Ratrowi-Straße Nr. 1  
empfiehlt:

Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürfte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungesährte Anschaffung und Beahung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diesen Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man beliebe meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.

**Gustav Anweiler, Ratrowi-Straße 1.**

**GUSTAV ANWEILER,**  
Ratrowi-Str. Nr. 1.  
empfiehlt:

Handnähmaschinen Kettenstich Abl. 10  
Familien-Handnähmaschine " 26  
Beste Familien-Fußmaschine " 40  
Kingschiffchen-Nähmaschine " 55  
Kingschiffchen-Adler-Schnellnäher " 60  
Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb " 45  
Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60  
Rindernähmaschinen von Abl. 2.— an.

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garan (51 Stk.)

**Stenographie!**  
Jeder Kaufmann veräume nicht, sich die Stenographi-Kunst anzueignen. Dauer d. s. Kurzes ca. 8 Wochen. Es folgt gara tirt. Offerten sub. Stenographi: befördert dr. Exp. d. Bl.

**Neuheiten!**  
**Zur Saison**  
empfiehlt das geehrten Publikum

**N. B. MIRTENBAUM,**  
Petrikauer-Straße Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Façons.  
Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.  
Sämtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!  
Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.  
Handschuhe, Glasé, echt schwedische und Moos für Damen, Herren und Kinder.  
Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.  
Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.  
Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Woll. (73)  
Gebogene Möbel „Wojciechow“.  
NB. Die englischen Stoffmante werden auch nach Maass angefertigt.

**Dr. S. Kantor**  
Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krótká-Stráße Nr. 4. (35)  
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9 für Damen von 3—6 Uhr.

**WINTERGARTEN**  
Petrikauer-Straße 151  
Täglich Austreten der engagierten

**Humoristen**  
Herr Max Krüger, Charakter-Komiker.  
Herr Harry Baumann, Original-Komiker und Salon-Humorist.  
Herr Seidel-Lehmann, Sächsischer Tanz- u. Charakter-Komiker.

**Die höchsten Preise**  
zahlt kein Ankauf von  
**Gold, Silber u. Edelsteinen**  
Das Juwelier-Geschäft von  
**Moritz Gutentag.**

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Teilnahme an einem gezieltem Kurjus  
**der doppelten Buchführung.**  
Reflektanten belieben sich bei Steinhilber, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 49, zu melden. 88  
Übernehme auch Aufstellung von Bilanzen in Aktien-Gesellschaften und größeren Etablissements.  
Sprecht. täglich von 12—1 Uhr Mittags, u. von 6—7 Abends.

**Cur-Cognac und Cur-Weine.**  
Direkt importiert:  
**Cognac der Firma Bouteleau & Co.**  
seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.  
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**  
**Champagner:** Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-,** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —  
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauer-Straße 73. Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

**Umzüge Verpackung und Aufbewahrungen**  
von Möbeln, wie Expedierung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

**M. Lentz,**  
21) Widzewska-Str. 77.

**Gründlichen Unterricht**  
in der  
**doppelten Buchführung**  
erteilt:

**J. MANTINBAND,**  
diplom. Lehrer der Buchführung, Siegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags und von 7—8 1/2 Uhr Abends.